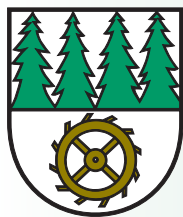


DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald

9. Jahrgang - Ausgabe 02 - Juli 2009



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Bericht Bürgermeister	Seite 3
Gemeindeinfos	Seite 4
Priesterjubiläum Anton Auer	Seite 8
Erstkommunion Lappach	Seite 10
Erstkommunion Mühlwald	Seite 11
Grundschule Lappach	Seite 12
Grundschule Mühlwald	Seite 13
Frühjahrskonzert	Seite 16
Schützenkompanie	Seite 17
KFS Baumfest	Seite 19
FVL Lappach	Seite 20
Ministranten	Seite 22
Bauernjugend Mühlwald	Seite 24
Palmsontag	Seite 26
FFW Lappach	Seite 27
Trachtennähkurs	Seite 27
Hoferben	Seite 28
SVP-Ortsgruppe Lappach	Seite 29
Aktion "Sauberes Dorf"	Seite 29
Fußball - Abrissfete	Seite 30
Fußball - Amateurliga	Seite 31
Abschlussklassen	Seite 32
Maestro Alessandro	Seite 33
Gedichte	Seite 35
Hubschrauberabsturz	Seite 36
Bau Neves Stausee	Seite 37
80-Jährige feiern	Seite 44
Kinderseite	Seite 45
Renteninfos	Seite 46
Musikgrundschule	Seite 47
Tanzfest	Seite 48

Titelfoto:

Mühlwalder Alpenrosen
Aufnahme: Manuela Steiner

Redaktionsschluss für die Herbstausgabe 29. August 2009

Berichte können im Gemeindeamt abgegeben werden.

E-Mail: muehlrad@bb44.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik/Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich:
Gebhard Mair
Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter N°03/2001

Vorwort

Ob ich mich trauen darf, im Tiroler Gedenkjahr 2009 nichts zu diesem großen Thema zu schreiben? Diese Frage stelle ich mir seit Jahresbeginn. Bisher habe ich standgehalten. Ich denke, dazu ist in den vergangenen Wochen und Monaten schon so viel gesagt worden, dass es in unserer Dorfzeitung nicht auch noch entsprechende Zeilen braucht. Lieber nutze ich da schon die Gelegenheit, auf einige Themen einzugehen, die in dieser Ausgabe des „Mühlrades“ zur Sprache kommen.

Beeindruckend und spannend zugleich sind die Schilderungen des Altbürgermeisters August Aschbacher, welcher sich als ausgezeichnete Kenner der Baugeschichte des Neves-Stausees ausweist. Solche Aufzeichnungen haben einen unbezahlbaren zeitgeschichtlichen Wert. Die Schilderungen rund um den Rohrbruch im Zösental im November 1964, der landesweit als möglicher Terroranschlag bezeichnet wurde, zeigen deutlich, welche politisch aufgeheizte Stimmung in den frühen 1960er-Jahren vorherrschte. Die besonnene, aber mit Nachdruck formulierte Stellungnahme des Gemeinderates lässt erahnen, dass damals die Zeichen auf Sturm standen. Viel Zeit ist mittlerweile vergangen, und niemand hätte damals gedacht, dass ein Italienischlehrer einstens in der Gemeindezeitung berichten würde, wie sehr ihm unser Dorf, unsere Kultur, wie sehr ihm die Menschen zusagen. Der Bericht über Alessandro Pignatelli zeigt, dass die Zeit auf allen Ebenen, vor allem auf der zwischenmenschlichen, nicht stehen bleibt. 45 Mal haben seit dem Rohrbruch in Lappach blühende Alpenrosen den hereinziehenden Sommer angekündigt. Wir haben uns heuer für diese zähen, unverwechselbaren Sommerboten als Titelbild entschieden, weil



die wunderbaren Farben der Natur auch Farbtupfer für das Gemüt, weil sie Balsam für die Seele sind. Genau dies gilt immer wieder auch für große Feste und Feiern, die die beiden Dorfgemeinschaften in unserer Gemeinde zu organisieren wissen.

Das letzte Beispiel dafür war das 40-Jahr-Priesterjubiläum unseres geschätzten Pfarrers Anton Auer in Mühlwald. Die Wertschätzung für sein Wirken, die Hochachtung vor dem Priesterberuf und die Dankbarkeit für ein (noch) geregeltes religiöses Dorfleben hätte von der Pfarrgemeinde ausdrucksvoller nicht zum Ausdruck gebracht werden können. Dies ist weiß Gott keine Selbstverständlichkeit mehr. Übrigens: Lappach feiert die Priester Markus Küer und Anton Auer am 26. Juli und wird sich bestimmt auch mächtig ins Zeug legen.

Es muss nicht immer Heldentum und verklarte Geschichte sein, die man in großer Aufmachung würdigt. Man kann, ja man soll vor allem die kleinen Dinge des Lebens feiern – weil sie es sind, die unser Leben und Zusammenleben bereichern. Dazu hat jede und jeder von uns Gelegenheit, Tag für Tag, und ganz bestimmt bei den vielen Veranstaltungen, die in Mühlwald und Lappach im anstehenden Sommer auf uns warten. Beim Lesen der druckfrischen 48 Mühlrad-Seiten finden sie einige Einladungen dazu.

Gebhard Mair

Schneereicher Winter kostet der Gemeinde viel Geld

So viel Schnee wie seit vielen Jahren nicht mehr – das war das auffallendste Merkmal des vergangenen Winters. Dass dieser Winter damit auch in der Gemeindekasse ein überdimensional großes Loch reißen würde, war absehbar und unvermeidlich. Durchschnittlich hat die Gemeinde in den letzten Jahren rund 60.000 Euro für die Schneeräumung ausgegeben. Heuer waren es 130.000 Euro. Dieser Betrag setzt sich aber nicht nur aus den Entschädigungen für das Räumen der vielen Gemeindestraßen und Privatzufahrten zusammen, sondern beinhaltet auch den Abtransport der zusammen geschobenen Schneemassen im Ortsbereich von Mühlwald und Lappach.

Dazu kommen das Öffnen der Straße nach Neves sowie die Einsätze bei kleineren Lawinenabgängen im Gassbach und auf Zösenberg. Aufgrund der hohen Lawinengefahr hatte sich der Gemeindeausschuss darüber hinaus entschlossen, in den Bereichen Gass- und Hopfgartbach eine Lawinensprengung mit Hubschrauber durchzuführen. Am 31. März war es soweit. Die Sprengungen haben in den Tagen danach gezeigt, dass sie auf jeden Fall ein rascheres und gleichmäßigeres apern der Schneemassen unterstützt haben. Gekostet hat der Hubschraubereinsatz 2.400 Euro.

Gebhard Mair



Dorfstraße, Parkplatz und Bergstraßen



Die unübersichtliche Kurve beim Rathaus wurde im Zuge der Bauarbeiten deutlich entschärft.

Der frühe Wintereinbruch im Herbst hatte unter anderem zur Folge, dass die geplante Asphaltierung der neu gestalteten Dorfstraße nicht mehr durchgeführt werden konnte. Dieses „Provisorium“ war zwar alles andere als

optimal, aber größere Probleme sind Gott sei Dank nicht eingetreten.

Mit dem Auftragen der neuen Asphaltdecke im April, nicht zuletzt aber auch dank der neu aufgetragenen Randstreifen prä-

sentiert sich die Dorfstraße in Mühlwald seither wieder vorbildlich. Einige kleinere Probleme mit dem Ableiten des Regenwassers konnten in einem zweiten Moment beseitigt werden.

Gekostet hat die gesamte Erneuerung des Straßenbelages rund 120.000 Euro und blieb damit leicht unter den vorher geschätzten Kosten.

Weniger auffällig, aber für die Anrainer ebenso wichtig und wertvoll war die Reparatur und teilweise Erneuerung von Leitplanken auf der Straße nach Gorn und nach Mitterberg. Diese Maßnahmen haben rund Euro 12.000 gekostet.

56.000 Euro wurden schließlich für die gesamten Arbeiten in den Parkbereichen im Dorf und den Wohnbauzonen Tassa 1 und Tassa 2 verwendet. Dort wurden nicht nur Randsteine ausgetauscht, sondern auch neue Asphaltdecken aufgetragen.

gm

Nevesstraße: erhebliche Schäden behoben

Die Straße zum Nevesstausee hat heuer im Winter einiges abbekommen. Selten zuvor war der Straßenkörper so massiven Lawinenabgängen ausgesetzt gewesen – und entsprechend groß waren auch die zu behebenden Schäden. Leitplanken wurden an mehreren Stellen weggerissen und mussten erneuert werden. Zusätzlich hat der Gemeindeaus-

schuss entschieden, an zwei sehr ausgesetzten Stellen die Abgrenzung zum Tal hin mit einer rund 40 cm hohen Betonabgrenzung zu ersetzen. Sollte sich diese Form bewähren, könnten in Zukunft noch weitere exponierte Punkte in dieser Form gesichert werden. Erst Mitte Juni konnte die Brücke am Ursprung erneuert werden, die im Dezember von einer

Staublawine regelrecht weggefeht worden war. Weiters wurde eine sehr ausgesetzte Stelle nach der Staumauer in der so genannten „Korgisse“ mit Betonelementen und eingelagerten Metallgittern abgesichert. Insgesamt musste die Gemeindeverwaltung für die umfangreichen Arbeiten rund 80.000 Euro bereit stellen. gm



Sporthaus ganz, Bauhof fast fertiggestellt

Pünktlich zum Rückrundenstart der 3. Amateurliga Anfang April konnte das neue Sporthaus seiner Bestimmung übergeben werden. Damit konnten unsere Fußballer, aber auch die vielen treuen Zuschauer die Annehmlichkeiten einer zeitgemäßen Sportan-

lage in Anspruch nehmen. Eine offizielle Eröffnung wird es zu einem späteren Zeitpunkt geben. Obwohl noch nicht alle Arbeiten restlos abgerechnet sind, darf davon ausgegangen werden, dass die veranschlagten Gesamtkosten von rund 400.000

Euro nicht überschritten werden. Beschlossen hat der Gemeindevorstand, den zweiten Tennisplatz soweit umzugestalten, dass er auch als Kleinfeldplatz bzw. als Volleyballplatz genutzt werden kann. Die erforderlichen Umbauten, das Anbringen von Toren, der Vorrichtung für ein Volleyballnetz und vor allem eine erneuerte und höhere Umzäunung werden rund 13.000 Euro kosten.

An einem guten Punkt angelangt sind mittlerweile auch die Arbeiten am Bau- und Recyclinghof (siehe Bild links). Bei diesem Bau hat der Gemeindevorstand entschieden, noch eine zusätzliche Freifläche zu überdachen, damit auch Sperrmüll und Bauschutt wetterfest gelagert werden können. Der Bauhof wird demnach, wenn es keine unvorhersehbaren Schwierigkeiten gibt, im Herbst bezugsfertig sein. gm



Wasserleitung nach Außermühlwald vergeben

207.000 Euro war die Ausschreibungssumme für die Erneuerung der Wasserleitung nach Außermühlwald. Das Interesse der eingeladenen Baufirmen war sehr groß und hat sich auch auf die Abgebote entsprechend ausge-

wirkt. Gewonnen hat die Ausschreibung Mitte Juni schließlich die Baufirma Josef Mayr aus Trenten mit einem Abschlag von 29,88 Prozent.

Damit kann dieses Bauvorhaben für rund Euro 145.000 realisiert

werden. Das zweitbeste Angebot hatte das Unternehmen Huber & Feichter mit einem Abschlag von 25,25 Prozent eingereicht vor der Baufirma Wieser OHG mit 21,20 Prozent.

gm

Treffen "Zillertal-Ahrntal" im September in Sand in Taufers

Am 12. und 13. September wird in Sand in Taufers anlässlich des Tiroler Gedenkjahres das Treffen „Zillertal-Ahrntal“ neu aufgelegt. Im Jahr 2004, als sich beide Tal-schaften Anfang Mai in Zell am Ziller zum letzten Mal getroffen hatten, war vereinbart worden, sich im Jahr 2009 südlich des Zillertaler Hauptkammes wieder zu treffen. In der Zwischenzeit ist viel Zeit vergangen, und allein schon die Suche nach einem für alle interessierten Gemeinden und Vereine passenden Termins gestaltete sich zäh.

Vom Mai wurde Juni, und die Europawahlen machten schließlich ein Ausweichen auf das zweite Wochenende im September

notwendig. Allen Widrigkeiten zum Trotz hat es schließlich aber doch geklappt und einer schönen Feier im Herbst in Sand in Taufers steht – außer dem üblichen Fragezeichen mit der Witterung – nichts mehr im Wege. Das Kontaktkomitee Zillertal-Ahrntal hat Ende Mai festgelegt, dass die Zillertaler Gemeinden so schnell als möglich eine Liste jener Vereine und Verbände schicken, welche bereits am Samstag anreisen wollen und wofür dann eventuell in den einzelnen Gemeinden des Tauferer Ahrntales vor Ort ein Programm erstellt wird.

Ein genaues Festprogramm lag bei Redaktionsschluss allerdings noch nicht vor, wohl aber haben

die Gemeinden Prettau, Ahrntal, Gais, Sand in Taufers und Mühlwald inzwischen das Motiv für die Einladungen und Plakate ausgewählt. Dazu eingeladen wurden eine Reihe von Künstlern aus dem Tauferer Ahrntal. Von sechs eingereichten Vorschlägen wurde schließlich jener von Sigurd Auer aus Mühlen als der künstlerisch ansprechendste und durchdachteste Vorschlag ausgewählt.

Was unsere Gemeinde betrifft, wird sich in den nächsten Tagen und Wochen entscheiden, ob und welche Gemeinde aus dem Zillertal am 12. September bei uns „Quartier“ beziehen will.

Gebhard Mair



Plakaterklärung - Baum: Er steht für tiefe Wurzeln, Verbundenheit mit unserer Geschichte, Kultur und Religion. Er steht für Standhaftigkeit, und hoch über unseren Köpfen treibt er immer wieder neue Blätter aus. Ein Symbol für Erneuerung von innen heraus, verbindet alte Werte mit neuen Erkenntnissen.

Landschaft: in allen Farbtönen, allen Landschaftsfacetten spiegelt sich ihre Bevölkerung wieder. Die Menschen verschmelzen mit der Landschaft, werden eins mit der Natur. Ein poetisches Bild der Achtung und Liebe zur Heimat.

Frau und Mann: ihre Berührung zeigt die Verbundenheit zweier Täler zueinander. Die verschlungene Umarmung symbolisiert ihre Freundschaft, sich treffen, Wege zueinander finden. Eins sein und Werden aufgrund gemeinsamer Wurzeln. Ihre fließenden, tänzerischen Bewegungen, die wehenden Haare stehen für Bewegung, Dynamik und Lebenskraft. Vorwärtsstreben im Leben, sich geistig weiterentwickeln. Die eigene engstirnige Weltanschauung hinter sich lassen - über den eigenen Horizont hinaus wachsen.

Europawahlen - Mühlwald wieder SVP-Hochburg

Die Wahlflut der letzten Jahre hat beim Wahlgang zum Europäischen Parlament am 6. und 7. Juni 2009 auch in unserer Gemeinde Wirkung gezeigt. Die Wählerinnen und Wähler strömen immer weniger zu den Wahlurnen. Heuer lag die Wahlbeteiligung bei 65,4 Prozent. Das ist zwar deutlich weniger als im Jahr 2007 (77,3 Prozent) und noch schlechter als vor zehn Jahren (81,2 Prozent), aber immer noch weit über dem landesweiten Schnitt.

Von den 14 Wahlwerbenden Listen haben die Wähler an elf Parteien mindestens eine Stimme vergeben, drei gingen leer aus. 588 Stimmen, das sind 86,7 Prozent, entfielen auf die Südtiroler Volkspartei SVP. Auf Platz zwei kam Italia dei Valori mit 34 Stimmen, gefolgt von Sinsitra e Libertà mit 31 Stimmen. Auf den Plätzen folgen Lega Nord mit 9 Stimmen, Partito Democratico (5), Movimento Sociale Fiamma Tricolore (4), Partito Comunista dei lavoratori (2), Forza Nuova (2), Il popolo della libertà (1), Unione di Centro (1) und L'Autonomia Pensionati (1).



Die SVP verbesserte sich im Vergleich zu den letzten Europawahlen deutlich, und zwar um 4,7 Prozent. Damit wurde Mühlwald bei dieser Wahl im Pustertal wieder zur SVP-Hochburg. Der Vollständigkeit halber muss aber festgehalten werden, dass durch das einschränkende Wahlrecht, das kleinen Parteien keine Chance ließ, die größten deutschen Oppositionsparteien nicht angetreten sind. Der Spitzenkan-

didat der Südtiroler Volkspartei, Herbert Dorfmann aus Feldthurns, schaffte den Sprung nach Brüssel wie sein Vorgänger Michl Ebner auch nur über ein Bündnis seiner Partei mit dem Partito Democratico.

Dorfmann selbst bekam in Mühlwald 377 Vorzugsstimmen. Michl Ebner hatte vor fünf Jahren 463 Stimmen bekommen, vor zehn Jahren gar noch 588 Stimmen. Von den übrigen deutschsprachigen Südtirolern bekam der ausgeschiedene Europaparlamentarier der Grünen Sepp Kusstatscher in unserer Gemeinde 25 Stimmen. Vor fünf Jahren hatte er noch 56 Vorzugsstimmen erhalten. Allerdings waren die Grünen damals noch deutlich erkennbar auf einer eigenen Liste angetreten. Seine Mitbewerberin Renate Holzeisen schaffte nur 4 Stimmen.

24 Stimmen bekam der Meraner Journalist Georg Schedereit auf der Liste Italia dei Valori, Robert Janek auf der Liste der Lega Nord wurde drei Mal auf den Stimmzettel geschrieben.

Gebhard Mair

Sommerprojekt für Kinder

Nach dem positiven Echo von seiten vieler Eltern und der jungen Teilnehmer hat die Gemeinde auch heuer wieder ein Sommerprogramm für Kinder und Jugendliche organisiert. Angeboten werden drei Schwimmtage, ein Fußballcamp Ende Juli, Basteltage zum Thema "Deko aus Holz und Stein" und heuer erstmals auch Erlebnis- und Klettertage. Den zahlreichen Meldungen nach zu schließen ist das Angebot auch heuer bei den interessierten Familien wieder gut angekommen. Die mit Abstand größte und aufwän-

digste Veranstaltung ist mit rund 80 Teilnehmern aus dem gesamten Tauferer-Ahrntal die Musikwoche "Jugend musiziert", welche vom 13. bis 19. Juli im Vereinshaus stattfindet. Den großen Abschluss dieser Musikwoche bildet das Abschlusskonzert am Sonntag, 19. Juli um 11.30 Uhr im Rahmen des Sommerfestes der Musikkapelle am Festplatz in Mühlwald (siehe nebenstehende Ankündigung). Dazu sind selbstverständlich alle Mitbürgerinnen und -bürger herzlich eingeladen.

gm

Musikfest am 19. Juli 2009

Programm:

11.30 Uhr - Abschlusskonzert "Jugend musiziert"

13.00 Uhr - Einlage "Junge Schuhplattler" Mühlwald

14.00 Uhr: Konzert der Musikkapelle Seis am Schlern

16.00 Uhr - Konzert der Musikkapelle Luttach

18.00 Uhr: Tanzunterhaltung mit Meinhard & Sigi

Pfarrer Anton Auer seit 40 Jahren im Dienste Gottes

Pfarrgemeinde Mühlwald feiert ihren Seelsorger

Böllerschüsse, wehende Fahnen und strahlender Sonnenschein prägten das Bild von Mühlwald. Am Sonntag den 14. Juli feierte Pfarrer Anton Auer sein 40 jähriges Priesterjubiläum.

Anton Auer stammt aus Rein in Taufers wo er 1944 geboren wurde und nach seiner Primiz im Jahr 1969 unter anderem Kooperator in Vöran, Aldein, Toblach, St. Johann und Prad war ehe er im Jahr 1984 die Pfarrei Lichtenberg übernahm. 1998 kam er zu uns ins Mühlwaldertal und leitet seither die Pfarreien Mühlwald und Lappach mit viel Hingabe.

Zu Beginn der Feier wurde unser Herr Pfarrer am Dorfplatz mit einem Marsch der Musikkapelle und einem netten Gedicht empfangen das von Kindern in Tracht vorgetragen wurde. Der Präsident des Pfarrgemeinderates, Alfons Hopfgartner, dankte dem Jubilar in seiner kurzen Ansprache für 40 Jahre im Dienste Gottes und für die elf Jahre die er in der Pfarrei Mühlwald zugebracht hat. Der Präsident sagte es seien wertvolle und segensreiche Jahre gewesen und er hoffe auf eine noch lang andauernde, enge Zusammenarbeit.

Nach diesem kleinen Empfang



Lukas Gasser und Maria Walch überbrachten den Dank und die Wünsche der Pfarrgemeinde mit einem Gedicht.

zog die ganze Gemeinde in die Kirche ein um dort den Festgottesdienst zu feiern. Für die Geistlichkeit waren außerdem noch die Mühlwalder Priester Anton Mair am Tinkhof, Richard Plaickner, Bernhard Holzer und Ferdinand Großgasteiger sowie auch mehrere Ordensschwwestern aus Mühlwald beim Fest anwesend. Bernhard Holzer, Dekan von Bozen, betonte in seiner Predigt wie wichtig es sei, viele Helfer und Helferinnen in die Seelsorgearbeit mit einzubinden und sie



manchmal einfach nur arbeiten zu lassen. Pfarrer Anton Auer sei ein Meister darin. Ebenso hob er die zweite wichtige Aufgabe eines Dorfpfarrers hervor. Ein Pfarrer sei der Überbringer des höchsten Gutes, der Botschaft Gottes.

Nach der kirchlichen Feier die vom Kirchenchor musikalisch umrahmt wurde, begab man sich auf die traditionelle Fronleichnamsprozession. Wie jedes Jahr trugen wieder viele zum Gelingen der Prozession bei. Die Fahnenträger, die Träger der Heiligenstatuen, die Schützenkompanie, die Musikkapelle und der Kirchenchor sind ein fester Bestandteil der Prozession und man sollte froh sein, dass es in Mühlwald so viele Freiwillige gibt die diese Aufgaben wahrnehmen.

Im Anschluss an die Prozession begann der weltliche Teil der Feier. Der Jubilar wurde vor dem eigens für die Feier dekorierten Vereinshaus von der Musikkapelle und dem Chor mit einem Ständchen empfangen.

Außerdem bot die Jung-Schuhplattlergruppe unter der Leitung von Martin Knapp dem Jubilar ihr Können dar.





Bürgermeister, Josef Unterhofer schilderte zuerst das Leben des Pfarrers und unterstrich daraufhin die große Zufriedenheit der Mühlwalder mit ihrem Seelenhirten. Um dieser Zufriedenheit einen kleinen materiellen Wert zu geben, überreichte er dem Jubilar im Namen der Gemeindeverwaltung eine Ehrenurkunde. Er hob außerdem noch hervor, dass Pfarrer Anton Auer stets darum bemüht sei, die kirchlichen Güter gut zu erhalten. Ein Beispiel sei das Kirchendach, das erst vor kurzer Zeit vollkommen erneuert wurde. Am Ende dieser Feier gab es noch ein Buffet, das von den Bäuerinnen vorbereitet wurde. Den Abschluss dieses gelungenen Tages machte die Musikkapelle mit einem Abendkonzert am Dorfplatz, zu dem viele Mühlwalderinnen und Mühlwalder erschienen waren und die stille Anbetung in der Kirche. Alles in allem war es ein gelungener Tag und eine schöne Feier für den Jubilar und die ganze Dorfbevölkerung.



Benedikt Mair

Sieben Kinder bei der ersten Hl. Kommunion in Lappach



hinten v.l.n.r.: Florian Werner, Gloria Auer, Jasmin Holzer, Sabrina Bachmann, Stefan Unterhofer
vorne v.l.n.r.: Marion Mittermair, Magdalena Mittermair

Am 17. Mai feierten sieben Kinder die Heilige Kommunion. Bei herrlichem Wetter zogen die Erstkommunionkinder, begleitet von

der Musikkapelle, ihren Eltern und der Pfarrgemeinde in die Kirche ein, wo Ortspfarrer Anton Auer die heilige Messe feierte.

Ein besonderer Dank geht an Hw. Anton Auer, der Religionslehrerin, Eltern und Kindern für das gelungene Fest. *KFS Lappach*

Dankfeier der Erstkommunikanten in Lappach

Drei Tage nach der Erstkommunion lud der KFS die sieben Kinder zu einer kleinen Feier ein. Mit unserem Hw. Anton Auer und der Religionslehrerin feierten wir in der Kirche von Lappach eine kurze Dankandacht.

Anschließend verbrachten wir den Nachmittag gemeinsam bei einer Stärkung, verschiedenen Spielen und einen Quiz im Vereinshaus von Lappach.

KFS Lappach

Rechts ein Schnappschuss der Erstkommunikanten im Vereinshaus von Lappach.



Erstkommunion in Mühlwald um Christi Himmelfahrt...



1. Reihe v.l.n.r.: Lorena Oberhollenzer, Sophia Steiner, Lisa Hofer, Viktoria Plaickner, Eva Maria Niederbrunner, Alexandra Steiner, Sandra Platzer.

2. Reihe v.l.n.r. Hannes Maurer, Daniel Holzer, Manuel Reichegger, Christian Hainz, Lukas Knapp, Fabian Kröll, Jonas Reichegger.

... und eine gesellige Feier danach

Am 24. Mai haben 14 Kinder unserer Pfarrgemeinde die erste Hl. Kommunion empfangen. Wie bereits zur Tradition geworden, lud der Katholische Familienverband die Kinder, Hw. Herrn Pfarrer, die Religionslehrerin Stefanie Steinmair sowie die Tischmütter am 27. Mai zu einer Dankfeier ein. Gemeinsam wanderten wir zum Mairkirchl. In kurzen Gebeten brachten die Kinder ihren Dank für alles Gute, das sie im Leben erhalten, zum Ausdruck. Bei verschiedenen Spielen auf der Wiese beim Untermairhof, konnten sich alle so richtig austoben. Inzwischen hatte Sebastian alles für die Grillparty vorbereitet; die Kinder aßen schnell ihr Würstchen und weiter ging es mit den Spielen.

So verging der Nachmittag viel zu schnell, und müde, aber zufrieden über die schönen Stunden



wanderten wir wieder heimwärts. Ein herzlicher Dank an die Familie Aschbacher vom Untermair-

hof für das freundliche Entgegenkommen.

Carmen Oberhuber Steiner

Viel Abwechslung beim Unterricht an der Grundschule Lappach

Auch in den vergangenen Monaten waren die Schüler und Lehrer der Grundschule fleißig und haben gemeinsam viele tolle Aktivitäten durchgeführt. Im zweiten Semester wurde an sieben Nachmittagen für alle Schüler ein Schwimmkurs im Hallenbad von Reischach abgehalten. Dieses Angebot kam bei den Schülern sehr gut an und alle hatten großen Spaß beim Schwimmen.

Weiters beteiligten sich alle Schüler am Malwettbewerb „Mein Lieblingsschuh“. Die Schüler Stefan und Paul der 4. Klasse erreichten mit ihrem Bild einen dritten Platz. Sie konnten zur Preisverleihung nach Bozen fahren und einen tollen Preis entgegennehmen.

Am 08. Mai organisierten wir für die Mütter ein kleines Muttertagsfrühstück. Die Schüler der 1./2./3. Klasse trugen Lieder und Gedichte vor, die Schüler der 4./5. Klasse stellten die AniPaintpräsentation „Für dich“ vor. Anschließend gab es Kaffee, Tee und Kuchen. Am 09. Mai machten alle Schüler einen Lehr Ausflug zum Schloss Taufers. Im Rahmen des Ritterfestes konnten die Schüler tolle Eindrücke gewinnen. Am 17. Mai feierten die Schüler der zweiten Klasse das Fest der Heiligen Kommunion. Die Kinder übernahmen mit ihrer Musiklehrerin Sabina Hofer die musikalische Gestaltung dieser Feier. Die Schüler und Lehrpersonen bekamen von den Eltern der Erstkommunikanten ein Eis bzw. ein Getränk spendiert. An sie ein herzliches Dankeschön.

Am 21. Mai fand für die Schüler der 3. Klasse die Aktion „Hallo Auto“ statt. Richtiges Verhalten im Straßenverkehr konnte erlernt und trainiert werden. Jedes Kind durfte versuchen, ein 50 km/h schnelles Auto abzubremesen. Dazu stand ein Auto mit Doppelbremspedal zur Verfügung. Die Schüler machten dabei die Erfah-

rung, dass das Betätigen des Bremspedals nicht den sofortigen Stillstand des Fahrzeuges bewirkt. Somit ist es wichtig, dass Kinder lernen, richtig eine Straße zu überqueren und sich bewusst sind, dass ein Fahrzeug nicht wie ein Fußgänger einfach sofort stehen bleiben kann.

Am 23. Mai fand ein Umwelttag statt. Alle Vereine von Lappach sowie die Schüler der Grundschule beteiligten sich an der Aktion „Sauberes Dorf“. Am 26. Mai wurde für die 5. Klasse ein

Besuch in die Mittelschule organisiert. Am 28. Mai fand der Maiausflug statt, der vom Freizeitverein Lappach finanziert wurde. Ein Dank ergeht an den Vorsitzenden Dr. Heinrich Holzer, der die gesamte Planung und Organisation dieses Ausfluges übernommen hat. In der letzten Schulwoche dieses Schuljahres ist noch das Baumfest geplant. Danach dürfen sich alle auf die Sommerferien freuen, neue Kräfte sammeln und sich ausruhen und erholen.

Margit Walch



Grundschule Mühlwald - ein Schuljahr mit vielen Höhepunkten

Neben der alltäglichen Unterrichtsgestaltung gab es auch in diesem Unterrichtsjahr wieder die verschiedensten Aktivitäten an unserer Schule:

Die Südtiroler Gärtnereivereinigung bot den Schulen heuer an, eine Gärtnerei im Lande zu besichtigen und sich gleichzeitig an einem Malwettbewerb zu beteiligen. Wir nutzten das Angebot und waren in der Gärtnerei „Auer“ in Brixen zu Gast.

Unsere Schule hat sich auch an einer Reihe anderer Wettbewerbe beteiligt und Sieger hervorgebracht: weltweiter Literaturwettbewerb zum Thema „Träume“, internationaler Wettbewerb „Känguru der Mathematik“, Raika Malwettbewerb zum Thema „Helfen“, Malwettbewerb der Sparkasse zum Thema „Schuhe“.

Landesweit konnten die 4. Klassen das Angebot nützen, über den Apfelanbau in unserem Land und den gesundheitlichen Wert des Apfels informiert zu werden. Zu uns kamen zwei Obstbauern aus dem Vinschgau.

Ein Erste-Hilfe-Kurs gab der 4. und 5. Klasse die Möglichkeit, das Verhalten in Notfällen praktisch zu üben, z.B. Absetzen des Notrufs, stabile Seitenlagerung, Anlegen von Verbänden, usw.

Die Vorweihnachtszeit stellten wir heuer unter das Thema „Miteinander Advent erleben“. Jeden Tag stand etwas Besonderes auf dem Programm. So kamen z.B. der Herr Direktor und einige Muttis zum Vorlesen, wir besuchten das Krippenmuseum in Luttach, Kekse wurden gebacken, ein Rorate mitgestaltet und vieles mehr.

Im Rahmen des Wahlfaches bot unsere Schule neben anderem einen Skikurs beim Tamarix für

1.2.3.Kl. und einen Schwimmkurs im Hallenbad Reischach für die 4.5.Klasse an.

Der Sporttag war für Schüler und Lehrer gleichermaßen ein Erlebnis. Besonders unser Italienischlehrer Alessandro hatte seine helle Freude daran, mit den Kindern herumzutoben.

Wenn es um das Thema „Wasserkraft“ und „Wasserversorgung“ in unserem Dorf geht, ist der Herr Bürgermeister unser Fachmann. Bereitwillig öffnete er im Frühjahr die Tore des E-Werks und der Wasserstube beim Berger zur Besichtigung und erklärte anschaulich System und Funktion. Eine Klasse besuchte auch die „Wasserwerkstatt“ in der Hauswirtschaftsschule in Dietenheim.

Für alle Musikbegeisterten der höheren Klassen gab es im Frühjahr eine Schnupperstunde bei der Musikkapelle des Dorfes.

Die erste und zweite Klasse besuchte eine Zaubervorstellung und ein Theater im Kindergarten von Mühlwald.

Schon seit Jahren beteiligt sich unsere Schule an den landesweit ausgeschriebenen Projekten „Schokokoffer“ und „Hallo Auto“, die sich an die 3.Klasse richten.

Alljährlich ein Pflichttermin für die fünfte Klasse ist die Fahrt zum Ötzi und in den Landtag nach Bozen, während der Besuch der Bibelausstellung in Olang heuer ein Novum war.

Ein Erlebnis der besonderen Art war der heurige Maiausflug. Die Kleinen fuhren mit dem Zug nach Toblach und starteten zum großen Spielplatz in Niederdorf. Das riesige Angebot dort lässt jedes

Kinderherz höher schlagen. Für die Großen war Action pur angesagt. Der Klettersteig in der Fanesschlucht kurz vor Cortina ließ den Adrenalinspiegel steigen. Begleitet von zwei Bergführern und ausgerüstet mit Helm, Gurt und Karabinern ging es über einen schmalen Felspfad unter einem tosenden Wasserfall durch, und sogar ein Lawinenkegel musste durchquert werden.

Eine Schnupperstunde in der Mittelschule gab unseren Fünftklässlern Ende Mai erste Einblicke auf ihren nächsten Lebensabschnitt. Ebenso kamen vom Kindergarten die 20 neu Einschulenden einige Male zu Besuch in die erste Klasse, um den Schulalltag kennenzulernen.

Es ist bereits zur Tradition geworden, dass die Drittklässler im Frühjahr den Glockenturm und die Sakristei besichtigen dürfen. Mesnerin Anna erwies sich auch in diesem Jahr als kundige Führerin.

Als letzter Punkt sei angeführt, dass wir wohl als einzige Schule im Land wöchentlich eine halbe Stunde dem religiösen Singen widmen – eine Tradition, die bereits jahrzehntelang gepflegt wird.

Zilli Forer





Besuch der Gärtnerei "Auer" in Brixen.



Thema "Apfelanbau" in unserem Lande



Erste Hilfe Kurs für die 4. und 5. Klasse



Der Herr Direktor liest vor.



Sporttag beim Tamarix.



Besuch des Wasserkraftwerkes und Wasserstube.



Projekt "Hallo Auto".



Ausflug der 5. Klasse nach Bozen



Besuch des Spielplatzes in Niederdorf.



Besonderes Erlebnis: die Fanesschlucht bei Cortina



Schnupperstunde der 5. Klässler in der Mittelschule Sand in Taufers.



Besichtigung des Glockenturmes und der Sakristei.

Mit Blasmusik in den Frühling



Am 4. April, heuer ausnahmsweise einmal vor Ostern, lud die Musikkapelle Mühlwald zum Frühjahrskonzert in den Vereinsaal. Obmann Gebhard Mair konnte sich mit den Musikantinnen und Musikanten über einen voll besetzten Saal freuen und vor allem darüber, dass sehr viele Dorfbewohner darunter waren. Stellvertretend für sie alle wurden Ortspfarrer Anton Auer und Bürgermeister Josef Unterhofer namentlich willkommen geheißen. Der Verband Südtiroler Musikkapellen war vertreten durch Bezirksobmann Johann Hilber, Bezirksstabführer Helmut Gasteiger

und Gebietsvertreter Stefan Stocker sowie durch Bezirksehrenobmann Helmut Pescolderung. Mit viel Geschick und Fachwissen führte Lambert Auerhofer als bewährter Moderator durch das Konzertprogramm. Kapellmeister Andreas Pramstaller hatte sich bemüht, die alljährliche Gratwanderung zwischen musikalisch anspruchsvollen und dennoch gefälligen Musikstücken zum Wohlgefallen des Publikums zu meistern.

Der herzliche Applaus und die anerkennenden Worte vieler Konzertbesucher bestätigten, dass dies auf der ganzen Linie

gelingen war. Im ersten Teil spielte die Musikkapelle den Konzertmarsch „Arsenal“, die Ouvertüre „Die beiden Savojarden“, „Scandinavia“ und die „Fantastische Ouvertüre“. Im zweiten Teil standen „Olympic Fanfare and Theme“, „Gladiator“, „Virginia“ und die Polka schnell „Loslassen“ auf dem Programm. Als Zugaben spielte die Musikkapelle Mühlwald die „Jäger-Polka“ und als Verneigung vor dem Tiroler Jubiläumsjahr noch den Marsch „Anno Neun“. Wie es in der Musikkapelle bereits Tradition ist, wurden gleich nach der Konzertpause verdiente Musikanten geehrt.

Das Verbandsabzeichen in Bronze für 15 Jahre aktive Mitgliedschaft erhielt Andrea Auerhofer (Querflöte), jenes in Silber für 25 Jahre bekam Bernhard Walch (Klarinette). Bezirksobmann Hilber lobte beide Musikanten für ihre vorbildliche Vereinstreue und bedankte sich bei der Musikkapelle Mühlwald für die äußerst intensive Jugendarbeit, welche in den letzten Jahren geleistet worden ist.

Es war dies aber nicht der einzige Höhepunkt des Abends. Obmann Gebhard Mair konnte



Andrea Auerhofer und Bernhard Walch wurden geehrt.

noch mit einer Überraschung aufwarten, denn die Musikkapelle hatte einstimmig beschlossen, den langjährigen Kapellmeister Josef Gasser zum Ehrenkapellmeister zu ernennen. Josef Gasser hatte bis zum Jahr 2004 die Musikkapelle Mühlwald 27 Jahre als Kapellmeister geleitet und sie zu einem dynamischen, motivierten Klangkörper geformt. Zuvor war Josef Gasser seit 1967 als Klarinettist aktives Mitglied in der Kapelle und stand während der 1970er Jahre als junger Obmann früh in der Verantwortung, ehe er 1978 das vakante Dirigentenpult übernahm.

Obmann Mair dankte dem „Höf-Peppe“ für die aufopferungsvolle Arbeit zum Wohle der Musikkapelle und überreichte ihm unter dem herzlichen Applaus des Publikums eine Ehrenurkunde.

Gesteigert wurde dieser Beifall nur noch dann, als Kapellmeister Pramstraller vor der zweiten Zugabe den Ehrenkapellmeister auf



Kapellmeister Andreas Pramstraller und Obmann Gebhard Mair mit dem Ehrenkapellmeister Josef Gasser (Bildmitte).

die Bühne bat und dieser – als ob er nie ausgesetzt hätte – den Marsch „Anno Neun“ dirigierte. Dies war dann auch die passende Überleitung zum geselligen Teil des Frühjahrskonzertes,

welches bei einem Buffet im Wintergarten des Vereinshauses noch einige Zeit nachklang – so wie es sich für einen gelungenen Musikabend gehört.

Gebhard Mair

Vollversammlung der Schützenkompanie Mühlwald

Am 1. Februar 2009 fand die traditionelle Jahreshauptversammlung der Schützenkompanie Mühlwald statt.

Nach der gemeinsamen feierlichen Messe wurden die Schüt-

zen, Jungschützen, Marketenderinnen sowie einige Ehrengäste im kleinen Saal des Vereinshauses von Hauptmann Roland Oberhollenzer recht herzlich begrüßt. Zu Anfang gab es einen

Augenblick des Nachdenkens, der Traurigkeit und zugleich der tiefen Betroffenheit, als die versammelte Mannschaft eine kurze Gedenkminute innehielt, anlässlich des im letzten Jahr plötzlich und unerwartet verstorbenen Schützenkameradens Roland Plaickner. Daraufhin sprachen Hauptmann Roland Oberhollenzer, Bezirksmajorstellvertreter Peter Villgrater sowie Vizebürgermeister Gebhard Mair ein paar kurze nachdenkliche, jedoch bewegende und tröstende Worte dazu aus.

Im Anschluss informierten Schriftführer Albert Außerhofer, Schießbetreuer Günther Reichegger, Oberjäger Franz Holzer, Jungschützenbetreuerin Manuela Unterhofer sowie Kassier Klaus Laner über die Tätigkeiten der Schützenkompanie im vergangenen Jahr. Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch zwei ver-



Alois Strauss und Karin Plaickner mit ihren Ehrenurkunden.

diente Mitglieder geehrt: Karin Plaickner für 10 Jahre und Alois Strauß für 40 Jahre treue Mitgliedschaft in der Kompanie. Sie erhielten je eine Urkunde und das Ehrungsabzeichen.

Rodeln bei der Weizgruberalm:

Zu Beginn des Schützenjahres 2009, am 3. Jänner organisierte Jungschützenbetreuerin Manuela Unterhofer gemeinsam mit Hauptmann Roland Oberhollenzer einen Rodelnachmittag mit den Mühlwalder Jungschützen - bei herrlichem Wetter - hinauf zur Weizgruberalm.

Dort angekommen wurde eine kurze Rast eingelegt, etwas getrunken, im Schnee herumgetollt und die atemberaubende Landschaft genossen.

Mit Rodeln bewaffnet ging es schließlich wieder talabwärts, wo alle wieder gesund und munter – der eine oder andere wohl eher müde - ankamen.

Bezirksjungschützenschießen in St. Lorenzen:

Viel Zuspruch fand das Jungschützenschießen des Bezirkes Pustertal, das am 21. März am Schießstand in St. Lorenzen ausgetragen wurde. An die 40 Jungschützen und Jungmarketer-

innen, darunter auch einige Jungschützen der SK Mühlwald, nahmen am Bewerb teil und räumten auch kräftig ab. Das Schießen wurde in 2 Kategorien unterteilt: bei den jüngeren gewann Manuel Laner, bei den älteren Markus Laner, beide von der SK Mühlwald. Somit konnte sich Markus heuer schon zum 2. Mal die Schießwandertrophäe holen.

Pflanzen eines „Jubiläumsbaumes“:

Anlässlich des heurigen Tiroler Gedenkjahres stellt der Südtiroler Schützenbund jeder Schützenkompanie Südtirols, nach historischem Vorbild, so genannte „Jubiläumsbäume“ zur Verfügung. Jede Kompanie hat dabei die Aufgabe, in ihrem Dorf bzw. Gemeinde einen Jubiläumsbaum zu pflanzen.

So beteiligten sich natürlich auch unsere Jungschützen an dieser Aktion. Am Nachmittag des 18. April trafen sich die Jungschützen sowie einige hilfsbereite Schützen beim Parkplatz oberhalb der Gemeinde. Zusammen wurde dann der Bergahorn an einer passenden Stelle eingepflanzt, wo er auch noch hoffentlich etliche Jahre gedeihen kann.

In zukünftlicher Hinsicht wird anbei noch eine Erinnerungstafel angebracht.

Auch Bürgermeister Josef Unterhofer stattete den Schützen einen kurzen Besuch ab und verteilte zur Freude aller Kinder ein kleines Geschenk.

Ausflug zur „Klotzhütte“:

Da bei den Pustertaler Jungschützen seit einiger Zeit der Wunsch nach etwas mehr Geschichtlichem im Vordergrund stand, organisierte der Bezirk Pustertal ein gemeinsames Treffen mit Siegfried Steger (einer der „Puschtra Buibm“) in Telfs/Innsbruck bei seiner sogenannten „Klotzhütte“. Voller Begeisterung starteten auch einige Mühlwalder Jungschützen, deren Jungschützenbetreuerin sowie zahlreiche Pustertaler JS und deren Begleiter am frühen Morgen des 17. Mai mit dem Bus Richtung Österreich. In Telfs angekommen stand eine etwas zeitaufwendige Wanderung bevor, bis man schließlich bei der imposanten Hütte ankam. Voller Freude begrüßte nicht nur Siegfried Steger die Schützen, nein, auch ein weiteres Mitglied der Puschtra Buibm war anwesend - Sepp Forer. Nach einer kurzen Verschnaufpause erzählten die beiden aus früheren Zeiten. Gespannt und mucksmäuschenstill verhielt sich das Publikum, als über die vergangenen Geschehnisse berichtet wurde (die Flucht vor dem Militär, die zahlreichen Verstecke, der Kampf ums Überleben,...)

Nach dem Mittagessen wurde noch gespielt, gelacht, Geschichten erzählt, bis es schließlich wieder Richtung Heimat ging. Als Abschlussgeschenk erhielten alle noch eine „Jubiläumskarte zum Gedenkjahr“ mit einer kurzen Grußschrift von den beiden „Helden“. Dieser Tagesausflug erwies sich als sehr interessant und spannend, gleichzeitig auch als lohnenswert, da sich doch ein jeder etwas in die Geschehnisse der Geschichte einfühlen konnte.

Manuela Unterhofer



Bäumchen für junge Menschen

KFS Mühlwald: 17 Jungpflanzen für den Jahrgang 2008 gepflanzt



Dass man gesetzliche Pflichten mit viel Fantasie zu einem schönen Fest umgestalten kann, beweist Jahr für Jahr die Ortgruppe Mühlwald im Katholischen Familienverband.

Das Pflanzen von Bäumchen für jedes Neugeborene ist immer wieder für alle Beteiligten ein Erlebnis. Fichten, Buchen, Birken – es sind nur drei Baumarten von vielen, die vor kurzem beim Fest des Familienverbandes gepflanzt wurden.

17 Neugeborene wurden im vergangenen Jahr registriert. So vielfältig wie die Hoffnungen und Charaktere dieser jungen Menschen sind auch die Bäumchen,

die ihre Eltern und Paten für sie gepflanzt haben. Unter der Anleitung von zwei Forstbeamten wurden aber nicht nur Bäume gesetzt, sondern alle teilnehmenden Familienmitglieder dazu eingeladen, mit Naturmaterialien Gesichter auf alte Baumstämme zu formen.

Kreativität und Teamgeist waren gefragt, und allein schon die mitwirkenden älteren Geschwister waren bei dieser Gelegenheit in ihrem Element.

Ortspfarrer Anton Auer hat nicht nur die Jungpflanzen, sondern auch alle Teilnehmer gesegnet und sich über diesen harmonischen Familiennachmittag

gefreut. Bürgermeister Josef Unterhofer wünschte den jungen Familien, dass sie mit ihren Sprösslingen noch viel Freude haben. Dieses besondere Baumfest sei, so der Bürgermeister, gewissermaßen das erste gemeinsame Fest des noch jungen Jahrgangs 2008, welchem noch viele schöne Feiern im späteren Leben folgen mögen. Für den ausrichtenden Familienverband, Ortsgruppe Mühlwald, begrüßte Wally Mair zu Niederwegs alle Familien und bedankte sich bei den Grundeigentümern für das Entgegenkommen als auch bei der Gemeindeverwaltung für die Finanzierung des Festes. gm

Familienwanderung am 6. September

Die KFS-Ortsgruppe Mühlwald plant für den 6. September die traditionelle Familienwanderung. Das Ziel dieser Wanderung ist noch festzulegen und wird rechtzeitig allen Interessierten mitgeteilt.

Freizeitverein Lappach beim Staffelmарathon dabei Skitag im Sarntal und Maiausflug nach St. Vigil

Der FZV Lappach organisierte für die Mitglieder und Freunde des Vereins ein Mondscheinrodeln, Ziel war die „Weizgruber-Hütte“ in Mühlwald. Teilgenommen haben 25 Personen, welche sich auf der Almhütte sehr wohl fühlten, sehr gut unterhielten und es sich bei Hausmannskost (Knödel usw.) gut gehen ließen. Hans Holzer spielte auf seiner geliebten Steirischen auf. Bei Musik und Tanz klang der Abend sehr spät bzw. früh in den Morgenstunden aus und wurde mit einer zünftigen Rodelabfahrt beendet.

Skitag in Reinswald am 14. März 2009: so wie alle Jahre hat der FZV Lappach auch heuer wieder zu einem gemeinsamen Skitag eingeladen, der uns in das Skigebiet Reinswald in das Sarntal führte. Der FZV Lappach hat sich zum Ziel gesetzt, jedes Jahr ein neues Skigebiet auszukundschaften. Teils mit Privatautos, teils mit dem vom Mühlwalder Sportverein zur Verfügung gestellten Vereinsbus reisten wir an und trafen uns um 9.00 Uhr an der Talstation in Reinswald. Dort wur-

den wir vom Präsidenten des Skigebietes Reinswald Josef Gross begrüßt, der uns auch über die Entstehungsgeschichte, über die Ausbaumaßnahmen und über die zurzeit bestehenden Möglichkeiten im Skigebiet aufklärte. Das Skigebiet Reinswald präsentierte sich für die Teilnehmer als ein eher kleines, aber ganz besonders feines und gut mit Anlagen und Skihütten ausgestattetes Skigebiet. Eine große Bereicherung stellt auch die entlang der Piste verlaufende Rodelbahn dar, sodass nicht nur Skifahrer auf ihre Rechnung kamen.

Dazu muss noch erwähnt werden, dass vom Tal aus, entlang der Skipiste für die Skitourengeher zusätzlich die Möglichkeit besteht, außerhalb der Skipisten den höchsten Punkt des Skigebietes, das so genannte „Sattelle“ auf 2.400 m zu erreichen, wo ein herrlicher 360° Rundblick genossen werden kann. Sowohl die anspruchsvollen Abfahrten, die wunderschöne Gegend, die gute Verpflegung an den verschiedensten Einkehrmöglichkeiten, die Rodelabfahrten sowie das gesellschaftliche Zusammensein

in Gesprächen mit Einheimischen und Gästen ließ diesen Tag zu einem tollen Erlebnis werden. Im Gasthof Greif in Astfeld bei Maria Unterhofer (eine Lappacherin) und Mair Adolf klang dieser wunderschöne Tag bei einer zünftigen Marende mit einheimischen Sarner Köstlichkeiten in guter Laune aus. Gestärkt mit Speis und Trank, spendiert von Hermann Plankensteiner, Möbel Plankensteiner, wurde anschließend die Heimfahrt angetreten.

Staffelmарathon: am 9. Mai 2009 fand der erste Marlinger Staffelmарathon statt. Derselbe wurde zugunsten der Südtiroler Sporthilfe ausgetragen. Auch der FZV Lappach war neben verschiedenen zahlreichen Staffeln mit insgesamt 15 Läuferinnen und Läufern vertreten. Trotz der weiten Anreise ließen es sich unsere Leute nicht nehmen, mit Begeisterung an diesem Staffelmарathon teilzunehmen. So wurde die Südtiroler Sporthilfe unterstützt, um jungen Sporttalenten bei ihren Trainings- bzw. Ausbildungsmöglichkeiten finanziell zu helfen. Das Wasserkraftwerk Mühlwald hat sich bereit erklärt, den Teilnehmerbetrag von € 420 zu sponsern. Gleichzeitig wurden auch die Sportleibchen finanziert. So war es dem FZV möglich mit einem einheitlichen Outfit aufzutreten, welches von den eigenen Leuten begrüßt und von den übrigen TeilnehmerInnen mit Interesse mitverfolgt wurde. Von den insgesamt 40 teilnehmenden Vereinen ist der FVL schlussendlich an 24. Position gelandet. Nicht weil wir zu langsam, sondern weil wir einfach zu schnell gelaufen sind. Zusätzlich, und das darf mit Stolz und Freude angemerkt werden, hat Lukas Rifesser, der für den FZV Lappach mitgelaufen ist, die Tagesbestzeit aufgestellt. Er wurde mit einem Preis ausgezeichnet.



Gruppenbild vom Skitag in Reinswald im Sarntal.



Lukas Rifesser (hinten rechts) verstärkte das Team aus Lappach.

Wir möchten an dieser Stelle recht herzlich zu dieser ausgezeichneten Leistung gratulieren. Vor allem möchten wir uns jedoch beim Präsidenten des Wasserkraftwerkes Mühlwald, Josef Unterhofer, recht herzlich für das Sponsoring sowie für die großzügige Unterstützung bei der Beschaffung der Sportleibchen bedanken. Nur so war es möglich, an diesem Staffelmarchathon teilzunehmen. Ein Dank gebührt auch Johann Niederkofler, der für die Zusammenstellung der Mannschaft verantwortlich zeichnete und dem Staffelführer, Alfons Hopfgartner, der die Mitwirkenden wieder heil und gesund nach Hause brachte.

die reichhaltige Flora und Fauna des Dolomitengebietes beeindruckte die Schüler und Schülerinnen sehr. Entlang des Weges wurde auch das Quellgebiet „Ega de San Vi“ besucht, wo auf engem Raum 44 Quellen entspringen. Anschließend wurde das Almdorf „Tamersc“ besichtigt, wo die Schülerinnen und Schüler eine sehr schöne Aufgabe vom Kommandanten Rungger übertragen erhalten haben. Mit den vorhandenen Naturfarben (Blumen, Kräuter, Wurzeln, verbranntes Holz, Kohle) sollten diese auf einem Blatt Papier eine Zeichnung anfertigen, die dann gemeinsam mit den Lehrpersonen besprochen und anschließend

allen Anwesenden vorgestellt und darüber diskutiert wurde.

Mit Begeisterung und viel Fantasie ging man daran, die wunderschöne Umgebung auf einem Blatt Papier in einem eigens angefertigten Bild festzuhalten. In der anschließenden Besprechung und gemeinsamen Vorstellung sind sehr schöne Dinge zum Vorschein gekommen und man hat gemerkt, dass vor allem die Schülerinnen und Schüler mit Begeisterung an diesem Spiel mitgemacht haben. Auch die Lehrpersonen haben sich daran beteiligt.

Anschließend wurde die Grundschule Lappach zu einem gemeinsamen Mittagessen mit hervorragend gegrillten Köstlichkeiten eingeladen. In der Zwischenzeit hat sich auch der Bürgermeister der Gemeinde St. Vigil, Ferdigg Fortunato und der für Land- und Forstwirtschaft zuständige Gemeindereferent eingefunden, die sich sehr erfreut über den Besuch der Grundschule Lappach gezeigt haben.

Ressortdirektor Heinrich Holzer bedankte sich recht herzlich für die hervorragende Organisation durch die Forstbehörde, vor allem beim Forstrat, Dr. Silvester Regele und bei Kommandant Toni Rungger, bei seinen Mitarbeitern, bei der Leitung des Naturparkhauses St. Vigil, sowie bei

Tag des Waldes mit der Grundschule Lappach

Am Donnerstag, den 28. Mai 2009 fuhr die Grundschule Lappach mit dem von Herrn Luis Reichegger finanziertem Bus der Pusteralreisen nach St. Vigil in Enneberg. Dort war um 09.30 der Besuch des Naturparkhauses in St. Vigil vorgesehen.

Die Lehrpersonen mit den Schüler/innen wurden vom Bezirksforstrat, Dr. Walter Regele, dem Kommandanten der Forststation Enneberg, Toni Rungger, den Mitarbeitern der Forststation und Ressortdirektor Dr. Heinrich Holzer begrüßt. Anschließend wurde das „Rautal“ besichtigt. Vor allem



der Gemeindeverwaltung und besonders auch bei der Leitung der Grundschule Lappach, bei Frau Maria Unterhofer Schneider und bei den übrigen Lehrkräften für die hervorragende Zusammenarbeit.

Vor der endgültigen Heimreise wurde zur Erinnerung an diesen schönen Tag von den Kindern der Grundschule Lappach gemeinsam mit den Förstern ein Baum gepflanzt (siehe Bild rechts).

Dr. Heinrich Holzer



Reiner gewinnen die "Ministrantenolympiade"

Beim diesjährigen Ministrantennachmittag des Dekanats Taufers und der damit verbundenen „Olympiade“ trugen die Ministranten von Rein in Taufers (Gruppe Rein 2) den Sieg davon. 227 Ministranten, 39 Betreuer, 20 ehrenamtliche Mitarbeiter – so begann der Dekanats- Ministrantennachmittag am 16. Mai auf dem Zeltlagerplatz hinter dem Pfarrheim von Sand in Taufers.

Nach zweijähriger Pause wegen Umbauarbeiten beim Pfarrheim von Taufers, lud der Jugenddienst Dekanat Taufers wieder zu dieser Veranstaltung ein, wo Ministranten aus 14 Pfarreien des Dekanates Taufers teilnahmen.

Im Mittelpunkt stand wieder die Olympiade mit 6 verschiedenen Wertungsspielen bei denen die Ministranten ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen konnten. So mussten verschiedene Fragen zum Thema Kirche und Bibel errätet, Puzzleteile so schnell wie möglich zu einem Ganzen zusammengefügt oder beim Würfelspiel die höchste Augenzahl erwürfelt werden. Nebenbei gab es Alternativspiele, wie Fußball, Sackhüpfen und Brettspiele, die für viel Spaß sorgten.

Danach stand die Preisverleihung



Die Ministranten aus Mühlwald mit ihrem Betreuer Alois Oberlechner schlugen sich tapfer

für die am geschicktesten Gruppen im Mittelpunkt. Die Jury hatte es nicht gerade einfach, die Auswertung der 33 Gruppen durchzuführen. Das Ergebnis konnte sich aber wieder sehen lassen: den ersten Platz belegte die Ministrantengruppe Rein 2, Zweiter wurde die Steinhauser Gruppe 1. Bei den Drittplatzierten handelte es sich um St. Peter 2. Als Preis bekamen die Gruppen jeweils einen kleinen Ministranten und

eine Urkunde, die in Zukunft die jeweiligen Sakristeien zieren werden. Als Abschluss des Nachmittags war wieder das traditionelle Würsteessen angesagt.

Für alle war es wieder ein gelungenes Fest, das nicht zuletzt dem großen Engagement der vielen Ministrantenleiter des Dekanates, aber auch ehrenamtlichen Mitarbeiter des Jugenddienstes zu verdanken ist.

Sandra Marcher

Grillparty für die Ministranten



Eigentlich hat das Wetter in der Früh keine schöne Grillparty versprochen, aber trotzdem wurde bei der „Rubner Mühle“ alles vorbereitet. Nach den anstrengenden Pfingstfeiertagen haben sich die Ministranten doch eine kleine Abwechslung verdient. Der Staatsfeiertag am 2. Juni war da gerade günstig, wenn auch nicht für alle. Von den 32 Ministranten kamen 8 Mädchen und 17 Buben. Der Start war beim Festplatz und auf dem Wege bis zur Mühle mussten verschiedene Quizfragen beantwortet werden. Rätselhaft war dabei, dass viele Buben den Umfang eines Baumes fast genau (bis auf 3 cm) geschätzt haben. Bald war auch das Mittagessen mit Bratwurst und Schnitzl angesagt, das sehr gut geschmeckt

hat. Weniger beliebt war Gemüse und Salat. Bevor es zur Preisverteilung ging, haben sich alle noch mit Fußballspielen und Anderem beschäftigt. Dank vieler Sponsoren: Fam.

Gasser, Fa. Herbert Reichegger, Franz Hopfgartner, Albert Knapp, Fa. Erich Knapp, Gasthof Kreuzwirt, Mair am Tinkhof Thomas, Josef Forer, Fuchsfalle und die Raika Mühlen, haben alle einen Sachpreis bekommen.

Allen Spendern ein ganz herzliches Vergelt's Gott.

Besonders gestaunt haben alle, weil die Jüngste der Minis (Selina Mair zu Niederwegs) die Länge einer Spagatrolle am besten geschätzt hat. Dafür wurde sie mit einem Reisekoffer (gespendet von der Fa. Erich Forer) belohnt. Mit einem Gruppenfoto wurde der Tag abgeschlossen und wahrscheinlich freuen sich alle schon wieder auf einen ähnlichen Tag. Ein besonderer Dank geht an Richard, Anna und alle Sponsoren. *Pfarrer Anton Auer*



50jähriges Hochzeitsjubiläum

50 Jahre lang seid ihr zu zweit,
ein ganzes Leben Seit an Seit.
Ihr habt stets auf Gott vertraut
und miteinander Großes aufgebaut.
Soviel gelang in Eurem Leben,
uns allen habt ihr viel gegeben!
Dafür ein großes "Vergelt's Gott!"
Noch viele gesunde u. glückliche Jahre
Wünschen Euch von Herzen
Eure Kinder mit Familien

Renate Ausserofer



Beste Pusterer Traktor- und Transporterfahrer sind Mühlwalder

Am Samstag, den 28. Februar, organisierte die Bauernjugend Mühlwald beim Tamarix erstmals eine Bezirkswintergaudi. Es galt 3 Stationen zu bewältigen. Die Teilnehmer, wobei bei jeder Gruppe eine Dame mit an Bord sein musste, fuhren auf Dreierskiern zur ersten Station. Dort mussten sie Nägel schlagen, einen „Schab binden“ und einen „Rechenzinden“ herstellen. Weiter ging es auf der Schneeschaukel zur nächsten Station. Die Teilnehmer machten sich mit Holzschuhen auf den Weg, Bettwäsche und eine Windel zu holen. Auf dem Schlitten ging es dann talwärts. Dort mussten die drei erschöpften Kandidaten noch hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Windelwechseln, Betten machen und Knopfannähen verrichten. Um den Spaßfaktor zu heben, mussten jeweils zwei Aufgaben von Männern bewältigt werden. Insgesamt starteten 11 Gruppen. Die Ortsgruppe Pfalzen war mit den meisten Teilnehmern vertreten. Die Ortsgruppe Abtei nahm den längsten Anreiseweg auf sich. Beide erhielten jeweils einen Geschenkskorb. Die Platzierungen:



Die Ortsgruppe aus Abtei (im Bild) gewann die Bezirkswintergaudi.

1. Ortsgruppe aus Abtei
 2. Ortsgruppe aus Pfalzen
 3. Ortsgruppe aus Abtei
- Nach getaner „Arbeit“ widmeten sich die Gruppen dem Vergnügen und konnten sich mit warmen Speisen und Getränken stärken.

Skitag am Klausberg

Am 19. März lud die Bauernjugend das erste Mal zu einem Skitag ein. Etliche Bauernjugendfreunde folgten dieser Einladung.

Treffpunkt war um 9.00 Uhr bei der Talstation Klausberg in Steinhäus. Die Sportbegeisterten machten die Skipisten unsicher und ließen den Tag im Hexenkessel ausklingen.

Ostereier marmorieren

Zahlreiche Frauen folgten der Einladung am 23. März zum „Eier-Marmorierkurs“. Agnes Feichter und Rita Außerhofer zeigten, wie man mit einfachen Mitteln wunderschönen Osterschmuck fertigen kann. Die Teilnehmerinnen gingen mit großem Elan an die Arbeit. In kürzester Zeit wurden viele bunte Ostereier hergestellt. Auch die Jüngsten hatten großen Spaß am Eierfärben (siehe Bild links).



Beste Traktor- und Transporterfahrer des Bezirkes kommen aus Mühlwald

Am Sonntag, den 24. Mai, fand der Bezirksentscheid im Traktor- und Transporter-Geschicklichkeitsfahren in Abtei (Gadertal) statt. Besonders viel Geschicklichkeit und Feingefühl bewiesen die Teilnehmer aus Mühlwald und verwiesen Teilnehmer ande-



Die Mühlwalder Teilnehmer machten bei den Bezirksmeisterschaften eine glänzende Figur und sicherten sich zwei Titel.

rer Ortsgruppen auf die Plätze. An dieser Stelle herzliche Gratulation an die Gewinner!

Kategorie Traktor Herren:

1. Platz: Norbert Gasser (Mair am Hof) - BEZIRKSMEISTER

3. Platz: Helmut Gasser (Untermesnechn)

Kategorie Transporter Herren:

1. Platz: Erwin Holzer (Hanskofl) - BEZIRKSMEISTER

3. Platz: Manfred Außerhofer (Unterbach)

Kategorie Traktor Damen:

2. Platz: Astrid Gasser (Untermesnechn)

Tanja Obergasser/Helene Gasser

Ergänzung zu den Ortsausschusswahlen: Verena Unterhofer (Großgasteiger) und Elisabeth Holzer (Hanskofl) wurden ebenfalls gewählt.

Fotografieren und gewinnen

Fotowettbewerb der Südtiroler Bauernjugend

Südtirols Kulturlandschaft zeigt sich in vielen Facetten. Der ganz persönliche Blickwinkel durch die Linse des Fotoapparates ist beim Fotowettbewerb „Lust aufs Land – Südtirol von seiner schönsten Seite“ der Südtiroler Bauernjugend gefragt.

Geht es nach der Südtiroler Bauernjugend, soll die Schönheit der Südtiroler Landschaft in Bildern festgehalten werden. Deshalb hat sie einen Fotowettbewerb ausgeschrieben.

„Unter dem Titel „Lust aufs Land - Südtirol von seiner schönsten Seite“ soll jeder Südtirols Kulturlandschaft aus seinem ganz persönlichen Blickwinkel festhalten“, erklären Landesobmann Hannes Dosser und Landesleiterin Elisabeth Wenter. Vier Kategorien stehen zur Auswahl.

Mitmachen kann jeder Südtiroler. Gäste nehmen in einer eigenen Kategorie teil. Die Teilnehmer können zwischen vier Kategorien wählen:

Natur & Landschaft:

Es gilt das Wachsen und Leben von Tieren und Pflanzen inmitten einer wunderbaren Landschaft mit ihren Streusiedlungen und Weilern eingebettet in Wiesen, Felder und Äcker von der Talsohle bis zu den Hochalmen festzuhalten.

Leben & Arbeiten in der Landwirtschaft

Bauern und Bäuerinnen leben mit und von der Natur. Ihre Arbeit auf Hof, Feld und Alm mit Pflanzen und Tieren stehen im Mittelpunkt dieser Kategorie.

Tradition & Brauchtum

Menschen im ländlichen Raum leben und erhalten Tradition und Brauchtum. Auf ihren Festen und Bräuchen im Jahreskreis und den Spuren der Tradition in ihrem Alltag liegt das Augenmerk.

Essen & Trinken

Bauern und Bäuerinnen produzieren gesunde Lebensmittel und wissen um die Kunst ihrer Zubereitung. Ihre Produkte und die

Verarbeitung sowie der Einfluss der bäuerlichen Küche auf das Essen und Trinken in Südtirol sollen bildlich eingefangen werden.

Abgabe

Fotos können an „fotowettbewerb@sbb.it“ geschickt oder im Landessekretariat der Südtiroler Bauernjugend (K.-M.-Gamper-Str. 5, 39100 Bozen) abgegeben werden. Die Angabe von Name, Adresse, Telefonnummer, Geburtsdatum, Kategorie sowie Ort und Jahr der Aufnahme ist erforderlich. Einsendeschluss ist der 30. September 2009.

Tolle Preise

Zu gewinnen gibt es Einkaufsgutscheine bei „Sportler“ im Wert von 500, 300 und 200 € und „Roter Hahn Genussboxen“. Die Gewinner der Kategorie Gäste können sich über eine Woche Familienurlaub, ein Familienwochenende oder ein Essen in einem „Roter-Hahn“-Bauernhof in Südtirol freuen.

Andreas Mair

Palmstangen binden der Jungscharmädchen

Mussten wir uns voriges Jahr am Palmsonntag des schlechten Wetters wegen beeilen, mit unseren Palmstangen einigermaßen trocken in die Kirche zu kommen, wurden wir heuer mit einem milden Frühlingstag belohnt.

Mit viel Fleiß haben die Mädchen der Jungschargruppe ihre bunten Sträuße gebunden und gewetteifert, wer wohl die längste Palmstange tragen wird. Am Schulhausplatz gesellten sich noch viele Mädchen und Buben vom Kindergarten und Schüler zu den Palmstangenträgerinnen dazu. Stolz schritt die ganze Schar mit ihren farbenfroh geschmückten Gebinden in einer langen Prozession zur Kirche. Viele bunte Bänder flatterten im Wind. Seit Jahren waren nicht mehr so viele mit Ölzweigen und Palmkätzchen gebundene Palmstangen zum Gedenken an den Einzug Jesu in Jerusalem getragen worden. Ein erfreuliches Zeichen dafür, dass die alte Tradition nicht ver-



Vor dem Einzug in die Kirche geht sich noch ein Gruppenfoto aus.

gessen wird, sondern neu auflebt. Nach dem Gottesdienst wurden die geweihten Zweige mit nach Hause genommen. Sie sollen

unheilabwehrende Wirkung haben und bei Blitz und Unwetter verbrannt werden.

Agnes Feichter

Bunt geschmückte Palmstangen im Kindergarten

Passend zu unserem Jahresthema „Mit Jesus durch das Jahr“ wollten wir die christliche Tradition des Palmbesen- und Palmstangenbindens pflegen.

In der Woche vor Ostern waren die Eltern eingeladen gemeinsam mit ihren Kindern im Kindergarten eine Palmstange zu binden. Die Aktion wurde ein voller Erfolg. Das gemeinsame Basteln kam bei allen gut an und jedes Kind konnte sich am Ende über eine schöne Palmstange freuen, die es am Palmsonntag in die Kirche tragen konnte. Der Palmsonntag in Mühlwald und Lapbach wurde somit zu einem farbenfrohen Fest.



Barbara Kirchner

Die Kindergartenkinder strahlen mit ihren schönen Palmbesen um die Wette.

Patinnenabzeichen in Gold für Maria Unterhofer

Am Sonntag, den 03. Mai 2009 feierte die Freiwillige Feuerwehr Lappach den traditionellen Florianisonntag. Pfarrer Anton Auer zelebrierte den festlichen Gottesdienst, der vom Kirchenchor Lappach musikalisch umrahmt wurde.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen beim Gasthof Unterhofer konnte der Kommandant folgende Ehrengäste begrüßen: Pfarrer Anton Auer, Bürgermeister Josef Unterhofer, Vizebürgermeister Gebhard Mair, Ressortdirektor und Ehrenmitglied Dr. Heinrich Holzer, Fraktionspräsident Johann Unterhofer, die Patinnen Agnes Unterhofer und



Maria Unterhofer, sowie die Ehrenmitglieder Josef Reichegger, Josef Plankensteiner, Philipp Niederkofler und Alois Unterhofer. Bei diesem Anlass wurde der Fahrzeugpatin Frau Maria Unterhofer das Patinnenabzeichen in Gold überreicht.

An dieser Stelle möchte ich als Kommandant, stellvertretend für alle Kameraden, unseren Patinnen allen recht herzlich für ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung recht herzlich danken.

Werner Aschbacher

Trachtennähkurs in Mühlwald

Mit dem Aufruf des Ortsbäuerinnenrates an der alten Tradition festzuhalten und an kirchlichen

Feiertagen und Prozessionen die Tracht zu tragen, haben sich acht Frauen entschlossen ihre eigene



Tracht selber zu nähen. Das Tragen der Tracht verschönert jedes Fest und dieses Brauchtum sollte nicht verloren gehen. Die viele Handarbeit forderte Geschick, Fleiß und Ausdauer. Mit Geduld wurde gemessen, geheftet und genäht, um das originalgetreue Kleidungsstück in seiner Besonderheit anzufertigen. Die jüngste Teilnehmerin war 20, die älteste 72 Jahre alt.

Ein aufrichtiger Dank gebührt unserer fachkundigen Kursleiterin Ida Großgasteiger.

Ein großes Dankeschön unserer Gemeindevverwaltung, die uns die Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Rita Ausserhofer

100 Jahre Musikkapelle Lappach

Die Musikkapelle Lappach feiert das 100-Jahr-Jubiläum mit einem Festakt und anschließendem Musikfest am Sonntag, 9. August 2009 und lädt alle Bürgerinnen und Bürger dazu herzlich ein.

Die geschlossenen Höfe in der Zeit von 1770 bis 1913 im Vergleich

DDr. Thea Reichegger untersucht Besitzerwechsel in Mühlwald

Besitzerwechsel

Allgemein gesehen wechselten kleinere Güter öfter den Eigentümer als mittelgroße oder große Höfe. Die häufigen Wechsel bei kleineren Gütern lassen vermuten, dass dort aufgrund der Besitzstruktur eine Bewirtschaftung, die zum Lebensunterhalt einer Familie reichte, schwieriger war als bei großen Höfen.

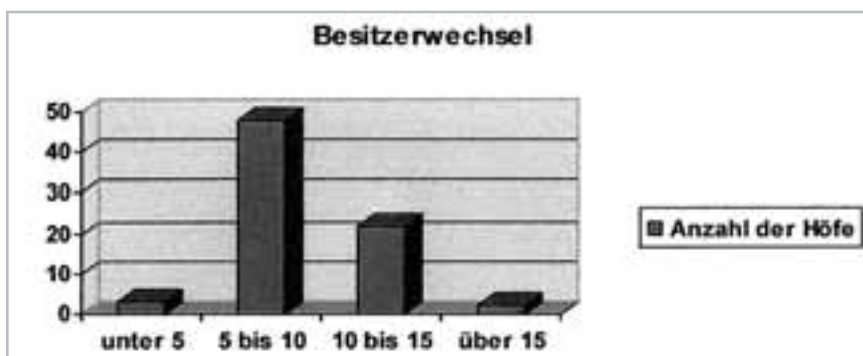
Am häufigsten kamen zwischen fünf und zehn Wechsel vor, gefolgt von zehn bis 15 Wechseln. Sehr wenige und sehr viele Wechsel stellten eine Ausnahme dar. Im Durchschnitt wechselte ein Hof im genannten Zeitraum 8,4 Mal seinen Besitzer, wobei drei Wechsel (beim Oberstocker) das Minimum und 19 Wechsel (beim Hölzler) das Maximum darstellten.

Bei den Erbhöfen lag der Durchschnitt bei den Besitzerwechseln bei 6,9, also um 1,5 Wechsel weniger als beim Gesamtdurchschnitt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die jeweiligen Besitzer ihren Hof über einen längeren Zeitraum hinweg selbst bewirtschafteten, bevor sie ihn an einen Erben abtraten. Nicht selten kamen Besitzzeitspannen von 40 bis 60 Jahren vor.

Der größte Teil der Besitzerwechsel fand in Form von Übergaben und Überlassungen innerhalb einer Familie bzw. innerhalb der Verwandtschaft statt. Die zweite Stelle nahmen die Verkäufe bzw. Käufe ein, gefolgt von den Einantwortungen und Tauschverträgen. 16mal kamen aufgrund von Versteigerungen neue Besitzer auf einen Hof.

Erben

Eine genauere Betrachtung der Art und Weise der Hofübergabe innerhalb einer Familie oder der Verwandtschaft brachte eine Vielzahl von erbberechtigten Personen zutage, wie die folgende Übersicht (rechts) zeigt:



Fünf bis zehn Besitzwechsel an einer Hofstelle kamen am häufigsten vor (siehe Statistik oben).

Übergabe des Gutes an	Anzahl im Untersuchungszeitraum
Ältester Sohn	107
Sohn	68
Geschwister des Erblassers/der Erblasserin	28
Jüngster Sohn	24
Tochter mit Ehemann	23
Witwe	20
Witwe erhält Fruchtgenuss bis zur Volljährigkeit des ältesten Sohnes	17
Tochter	15
Kinder des Erblassers/der Erblasserin gemeinsam	13
Witwer	11
Kinder und Witwe des Erblassers	6
Witwe führt die Wirtschaft bis zur Volljährigkeit des ältesten Sohnes weiter	5
Frau des Besitzers	4
Ältester und jüngster Sohn gemeinsam	3
Witwe und Geschwister des Erblassers	2
Kinder und Witwer der Erblasserin	1
Ältester Sohn und Mutter	1
Adoptivsohn	1

In der Regel wurde ein Gut an einen männlichen Erben übergeben. Dabei handelte es sich in den meisten Fällen um den ältesten Sohn, gefolgt von einem weiteren Sohn und dem jüngsten Sohn. Nur vereinzelt kam es vor, dass der älteste und der jüngste Sohn als gemeinsame Erben aufscheinen. Einmal wurde ein Hof einem Adoptivsohn überlassen.

Ein weiteres Mal erhielten der älteste Sohn und die Mutter den Hof zum gemeinsamen Eigentum. Etwas öfter übernahm der Witwer das Anwesen. Als häufigste weibliche Erben auf einem Gut werden die Töchter gemeinsam mit ihren Ehemännern angeführt. Mehrfach bekam auch die Witwe des Besitzers das Gut zum Alleineigentum übertragen.

In weiteren, verhältnismäßig vielen Fällen wurde der Witwe - so gesehen als Interimslösung - die Weiterführung des Hofes bis zum Erreichen der Volljährigkeit des ältesten Sohnes überlassen oder sie erhielt bis dahin den Fruchtgenuss zugesichert.

Eine Tochter allein als Haupterbin wird 15mal genannt. Daneben scheinen noch relativ häufig die Geschwister oder Kinder des Erblassers als gemeinsame Erben auf. Summarisch gesehen, wurden die Höfe im Untersuchungszeitraum 222mal an Männer, 83mal an Frauen und 43mal an Männer und Frauen gemeinsam

vererbt. Ein Gut wurde dann an eine Tochter vererbt, wenn es keinen männlichen Nachfolger gab oder wenn dieser aus Krankheitsgründen oder wegen einer Behinderung nicht in der Lage war, den Hof weiterzuführen.

Blieb eine Ehe kinderlos oder hatte der Besitzer nicht geheiratet, ging das Anwesen in den meisten Fällen an die Geschwister des Eigentümers über. Dies war im Untersuchungszeitraum einige Male der Fall. So ließen sich dreizehn ledige Besitzer und drei kinderlose Ehen zählen. Starben der Besitzer oder die Besitzerin eines Hofes und hinterließen sie

minderjährige Kinder, wurde für diese ein Vormund bestellt, der in der Regel aus der Verwandtschaft des oder der Verstorbenen stammte. Oft übernahm auch der zurückgelassene Elternteil selbst die Vormundschaft für die Kinder. Viele Besitzer hinterließen nach ihrem Tod ein schriftlich verfasstes Testament, mit dem sie die Erbfolge auf dem Hof und die Aufteilung des Vermögens regelten. Im Zeitabschnitt von 1770 bis 1913 fanden sich insgesamt 76 solche letztwillige Verfügungen, verteilt auf 51 Höfe.

Thea Reichegger

SVP-Ortsausschuss von Lappach neu gewählt

Der neu gewählte SVP-Ortsausschuss von Lappach setzt sich folgendermaßen zusammen:

Obmann:

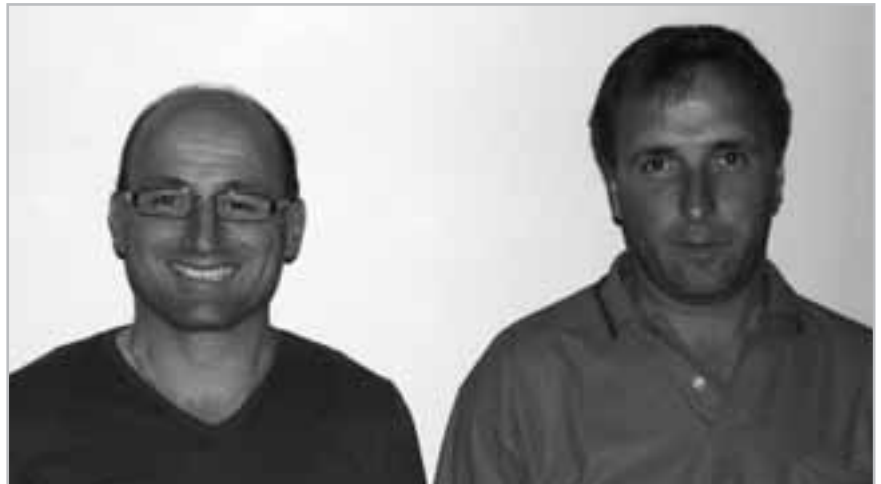
Werner Aschbacher
(im Bild rechts)

Obmann Stellvertreter:

Markus Rederlechner

Ausschuss:

Joachim Unterhofer
Paul Mair unter der Eggen
Alexandra Reichegger
Marlene Unterhofer



Aktion "Sauberes Dorf": Schüler setzen Zeichen

Die Grundschule von Lappach, sowie die Vereine von Lappach organisierten am Samstag, den 23. Mai 2009 einen Umwelttag. Die Aktion lautete „sauberes Dorf Lappach“. Zahlreiche Mengen an Müll jeglicher Art (Fernsehgeräte, Kühlschrank, Autoreifen, Nylon und anderer Restmüll) wurden zusammengetragen. Diese Aktion sollte allen, besonders aber den Kindern vermitteln, jeglichen Müll, nicht in der schönen Natur zu entsorgen. Zu einer gemeinsamen Stärkung trafen sich alle bei der Kneippanlage. Hierfür sei der Gemeinde Mühlwald gedankt.

Priska Aschbacher



Altes Sporthäusl mit "Obrissfete" verabschiedet

Mit der Fertigstellung des neuen Sporttreffs kann das alte Sporthäusl nun seinen verdienten Ruhestand antreten.

Bevor jedoch die Bagger anrollen, wollten wir uns nochmals gebührend davon verabschieden. Dazu luden wir auch zahlreiche ehemalige Spieler ein, und kombinierten die Feier mit einem Freundschaftsspiel „Mühlwald gegen seine Ex-Spieler“. Trotz strömenden Regens entwickelte sich ein interessantes und unterhaltsames Match vor einem

sehr engagierten und zahlreichem Publikum.

In der ersten Halbzeit hielt der ältere Jahrgang sehr gut entgegen. Den Pausenrückstand von 0-2 wollte man nach der Halbzeit mit totaler Offensive wettmachen, was aber gründlich daneben ging. Es folgten noch weitere 10 Gegentore, allerdings auch der viel umjubelte Ehrentreffer durch einen Elfmeter.

Nachdem sich alle Spieler noch in den alten Kabinen einkleiden mussten, durften sie anschließend

die verdiente Dusche in den neuen Umkleieräumen genießen. Allerdings hätten sich diese einige auch sparen können, denn bei der folgenden Hammer-Party bis zu (sehr) später Stunde wurde noch mächtig Staub aufgewirbelt. Da die Räumlichkeiten mit der Zeit nicht mehr den Sicherheitsbestimmungen entsprachen, ließ man die Feier in der neuen Bar gemütlich ausklingen.

Bernhard Steiner



Die aktuelle Kampfmannschaft (Bild links) trat gegen hoch motivierte "Oldies" an.



Bei vielen ehemaligen Fußballern war die Anspannung vor dem Spiel in den Gesichtern abzulesen. Nach dem Anpfiff (Bild rechts) zeigten sie, dass sie zumindest technisch nichts von ihrem Können eingebüßt haben.

Unsere Fußballteams am Saisonende auf Rang 8

Einen klaren Aufwärtstrend ließ unsere 3. Amateurliga-Mannschaft in der Rückrunde der laufenden Fußballmeisterschaft erkennen. Obwohl im Frühjahr einige wichtige Spieler nicht zur Verfügung standen, war die Bilanz mit 2 Siegen, 4 Unentschieden und 3 Niederlagen fast ausgeglichen und deutlich besser als jene der Hinrunde.

Am Ende bedeutete dies Rang 8, mehr als einen Platz konnte man im Vergleich zur Hinrunde leider nicht gut machen.

Nachstehend einige Statistiken zur abgelaufenen Meisterschaft.

Torschützen

Andreas „Zuggo“ Bonuzzi	4
Manuel del Fabbro	3
Markus Steiner	2
Werner Wolfsgruber	2
10 weitere Spieler	1
(darunter unser jüngster, Simon Oberhuber, 16 Jahre alt); insgesamt kamen 23 Spieler zum Einsatz	

Unsere fleißigsten Trainingsteilnehmer (71 Einheiten):

Patrick Plaickner	68
Markus Steiner	57
Werner Eppacher	52
Christian Schuster	52
Alexander Außerhofer	50

Im Jugendbereich mussten wir heuer leider unsere B-Jugend-Mannschaft auflösen. Es war nicht mehr möglich, einen Kader für eine sinnvolle Beteiligung an der Meisterschaft zusammen zu stellen.

Tapfer schlug sich hingegen unsere U10-Mannschaft, welche in der 2. Leistungsklasse (B) antreten musste. In den 9 Begegnungen verließen sie immerhin 2-mal als Sieger das Spielfeld, wobei sie es unserer ersten Mannschaft gleich tat und am Ende den 8. Tabellenrang belegte.

Bernhard Steiner

Abschlusstabelle:

1. Dietenheim	44	38 – 16
2. Mareo	39	37 – 18
3. Niederdorf	29	30 – 27
4. St. Martin in Thurn	27	33 – 22
5. Alta Badia	26	26 – 24
6. Gsiesertal	26	25 – 27
7. St. Lorenzen	18	35 – 41
8. Mühlwald	16	21 – 32
9. Wengen	13	18 – 29
10. Olang	8	15 – 32

Bilanz Hinrunde

Siege	1
Remis	3
Niederlagen	5
Tore	12-22

Bilanz Rückrunde

Siege	2
Remis	4
Niederlagen	5
Tore	9-10



hinten stehend v.l.n.r.: Stefan Plankensteiner, Markus Steiner, Alex Forer, Alexander Wolfsgruber, Simon Oberhuber, Martin Stolzlechner, Gerd Oberlechner, Alexander Außerhofer, Bernhard Steiner
vorne stehend v.l.n.r.: Trainer Franz Vienna, Helmuth Steiner, Christian Schuster, Werner Eppacher, Patrick Plaickner, Damian Innerhofer, Florian Weger, Paul Steiner, Werner Wolfsgruber, Andreas Außerhofer, Andreas Bonuzzi, Sektionsleiter Fussball Norbert Steiner, Lukas Mair; es fehlt Daniel Platter

Die Abschlusstabelle VSS U10

1. Olang	25	40 – 13
2. Taufers I	22	32 – 15
3. Sexten	16	25 – 17
4. Dietenheim	16	20 – 14
5. Wengen	11	30 – 25
6. Ahrntal rot	11	17 – 19
7. Rasen	9	18 – 26
8. Mühlwald	6	13 – 34
9. Taufers II	5	15 – 26
10. Steinhaus	5	11 – 32



Die Abschlussklassen der Mittel- und Oberschulen

Ein Schuljahr geht wieder zu Ende! Sowohl für die Mittelschulabgänger als auch für die heutigen Maturanten beginnt in einigen Wochen ein neuer Lebensabschnitt. Viele von ihnen haben schon ein klares Berufsziel vor Augen, einige suchen inzwischen noch einen passenden Job für die Sommerferien.

Verschiedene Schüler der 3. Klassen haben sich für eine Oberschule entschieden, andere ha-

ben sich in die Berufsschule eingeschrieben und streben einen Handwerks- oder einen Dienstleistungsberuf an.

Bei der Berufswahlvorbereitung wurden die Schulabgänger von den Eltern, von Freunden und Bekannten wohlwollend beraten. Auch der Schule ist jedes Jahr eine gute Berufsfindung der Jugendlichen ein besonderes Anliegen. Durch verschiedene Aktionen in der 2. und 3. Klasse

hatten die Schüler die Möglichkeit, sich über Ausbildungsmöglichkeiten und die einzelnen Oberschulen zu informieren. Zudem konnten sie bei mehreren Besichtigungen einen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen.

Zur bevorstehenden Abschlussprüfung über die Mittelschule bzw. die jeweilige Oberschule alles Gute und viel Erfolg in der weiterführenden Schule bzw. im Beruf! *Dr. Alfons Hopfgartner*

Mittelschulabgänger aus Mühlwald



Hintere Reihe v.l.n.r.: Patrick Ausserhofer, Josef Niederkofler, Lorenz Unterhofer, Gerhard Unterhofer, Alexandra Huber, Monika Seeber und Manuela Oberbichler.

Vordere Reihe v.l.n.r.: Hannes Oberhollenzer, Elisa Oberschmied, Maximilian Mayr, Manuel Laner, Stefan Aschbacher und Andreas Steiner.

Mittelschulabgänger aus Lappach



Im Bild v.l.n.r.: Andrea Aschbacher, Johannes Plankensteiner und Simon Unterhofer

Studenten/innen der Abschlussklassen der jeweiligen Oberschulen

Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus in Sand in Taufers
Carmen Oberbichler
Marlene Oberhollenzer

Lehranstalt für Soziales in Sand in Taufers
Michaela Hofer
Sonja Mairegger

Gewerbeoberschule in Bruneck
Tobias Aschbacher (Fachrichtung Maschinenbau)
Christian Knapp (Fachrichtung Industrie-Informatik)

Hotelfachschule Bruneck
Birgit Unterhofer

Dr. Alfons Hopfgartner

Von Sizilien in den hohen Norden

Maestro Alessandro fühlt sich in Mühlwald pudelwohl



1600 km südlich von uns liegt, umgeben vom Ionischen, Tyrrhenischen und Sizilianischen Meer, die Insel Sizilien. Auf der schönen Sonneninsel, genauer gesagt in Acireale, ist Alessandro Pignatelli zu Hause. Die Stadt, wo Alessandro am 28.01.1969 im Zeichen des Wassermannes geboren wurde, zählt ca. 53.000 Einwohner. Alessandro hat zwei ältere Brüder. Der Vater war im Orangenhandel international tätig, ist aber bereits im Alter von 64 Jahren verstorben. Die Mutter war viele Jahre kränklich und verstarb mit 61 Jahren. Die Grund- und Mittelschule besuchte Alessandro in Aci Catena, zur Oberschule musste er in die 15 km entfernte Stadt Giarre fahren. An der touristischen Lehranstalt erwarb er das Diplom als "Operatore Turistico".

19 Jahre jung war Alessandro, als er sich entschloss, Italien zu verlassen und nach England zu ziehen. Er lacht und meint: "Wassermänner sind unbekümmert und lieben es, auf die Suche nach Neuem zu gehen!" In erster Linie wollte er dort die englische Sprache erlernen. Innerhalb einer Woche gelang es ihm, eine Arbeit und eine Wohnung zu finden. 2 Jahre lang arbeitete er fortan als Room Service Waiter

(Zimmerkellner) im Hotel Savoy im Herzen von London. In diesem Fünfsternehotel der Luxusklasse, das für Gourmets keinerlei Wünsche offen lässt, steigen bekanntlich Künstler, Stars und Staatsoberhäupter ab und wer hier logiert, fährt standesgemäß im Rolls Royce oder im Bentley vor. Zu den prominenten Gästen, die damals im Savoy verkehrten, gehörte auch die englische Prinzessin Lady Diana.

Alessandro ist sehr sprachbegabt und ein kontaktfreudiger Mensch, daher hatte er keine Schwierigkeiten, Englisch zu lernen sowie Freundschaften zu knüpfen. Mit mehreren schottischen Freunden pflegte er nach seiner Rückkehr nach Italien eine Zeit lang noch telefonischen Kontakt. Denkt er an seine Entscheidung von damals zurück, ist er froh, sich vor 20 Jahren zu diesem Schritt entschlossen zu haben und weiß es zu schätzen, die englische Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen.

Wieder in Italien, inskribierte er sich zunächst an der Universität von Catania für Moderne Literatur. Nach einem Jahr brach er diese Fachrichtung ab und wechselte an die Uni in Rom über, wo er mit dem Psychologiestudium begann. Zu diesem Schritt bewog ihn wohl die Krankheit seiner Mutter. Er legte mehrere Prüfungen ab und arbeitete nebenbei

im Orangengroßhandel seines Vaters. Für den internationalen Handel kamen ihm die erworbenen Englischkenntnisse gelegen. Nach dem Tod seiner Mutter sah Alessandro keine Notwendigkeit mehr, sein Psychologiestudium fortzusetzen und brach dieses ab. Fortan arbeitete er als Barman in Catania und Rimini. Vor 4 Jahren zog es ihn schließlich vom warmen Süden in den etwas kühleren Norden Italiens.

Zunächst ließ er sich in Madonna di Campiglio nieder und arbeitete dort als Oberkellner, ehe er nach Südtirol kam. Seine erste Arbeitsstelle in unserem Land fand er in Niederdorf. St. Ulrich und Sand in Taufers waren die nächsten Stationen, in denen der freundliche Italiener im Gastgewerbe arbeitete. Zurückblickend auf seine Kellnerkarriere gibt Alessandro zu, stets gutes Geld verdient zu haben, meint aber, sein soziales Umfeld in den Hintergrund gestellt zu haben.

Dadurch, dass er als Kellner meistens im Nachtdienst arbeitete, war es schwierig, Freundschaften aufrecht zu erhalten, zumal die meisten Freunde tagsüber arbeiteten und er bei deren Arbeitsende seinen Dienst aufnehmen musste.

Im Sommer 2008 beschloss Alessandro, aus seinem Beruf auszustiegen und sich neu zu orientieren. Das Angebot des Schul-



sprengels Sand in Taufers, eine Supplenzstelle als Italienischlehrer in Mühlwald zu übernehmen, kam ihm gerade recht.

Mittlerweile geht das Schuljahr schon dem Ende zu, Alessandro hat es aber noch nicht bereut, diesen Schritt gewagt zu haben, obwohl der Lehrberuf für ihn komplett neu war. Er sagt von sich, er arbeite gern mit Kindern und sei bemüht den Schülern eine möglichst fundierte Grundbasis der italienischen Sprache zu vermitteln. Die Schüler ihrerseits sind von ihrem "maestro" begeistert und arbeiten gerne mit.

Lehrer Alessandro hat sich sehr gut bei uns eingelebt und wird von der Dorfbevölkerung voll und ganz akzeptiert. Dazu meint er: "... però non per merito mio", will wohl heißen: "... nicht durch meine Verdienste!". Er versteht Mühlwalder Dialekt und ist bemüht, deutsch zu sprechen. Von unseren Traditionen ist Alessandro angetan und bestrebt, überall mitzumachen. In seiner Freizeit trifft er sich gerne mit Freunden, spielt mit ihnen Karten oder ist mit ihnen unterwegs.

Im Winter war er regelmäßig mit mehreren Mühlwalder Fans auf der Zuschauertribüne des Hockeyclubs Bruneck zu sehen. Seit die Rückrunde der örtlichen Fußballmeisterschaften wieder begonnen hat, ist Alessandro be-

geisterter Fan der kleinen und großen Amateurfußballer unseres Dorfes. Ist er zu Hause in seiner kleinen Wohnung im Schulhaus, gibt er sich gern der leichten Muse und der Dichtkunst hin. Auch Mühlwald hat er eines seiner Gedichte gewidmet.

Dass sich der sympathische Italiener mit den dunkelbraunen Augen und seinem südländischen Teint in Mühlwald wohl fühlt, beweist schon allein die Tatsache, dass er in den Sommerferien hier bleiben und ausgiebig wandern will. Dabei will er die Schulkinder anspornen mitzugehen. Er hat vor, mit ihnen auf spielerische Weise ungezwungen italienisch zu sprechen. Dies ist mit Sicherheit eine großzügige Geste von Lehrer Alessandro den Kindern gegenüber, zumal in den Seitentälern kaum Möglichkeiten bestehen, sich in der 2. Sprache zu üben. Bleibt zu hoffen, dass dieses Angebot auch angenommen wird.

Wie schon der deutsche Schriftsteller Johann Wolfgang von Goethe in seinem Gedicht "Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen ..." der Mittelmeerinsel Sizilien seine Hochachtung zollte, erzählt und schwärmt auch Alessandro von den weitläufigen Stränden, romantischen Buchten, vom azurblauen Meer, den bedeutenden Kulturdenkmälern und

dem unverwechselbaren sizilianischen Flair. Er erzählt, dass es in Sizilien nur drei Jahreszeiten gibt. Der Sommer, mit bis zu $+40^{\circ}\text{C}$, hält relativ lange an und geht dann übergangslos in den Winter über, wobei auch in dieser Jahreszeit das Thermometer kaum unter die $+10^{\circ}\text{C}$ absinkt. Sizilien ist ein sehr erdbebengefährdetes Gebiet. Durch den immer noch aktiven Vulkan Ätna kommt es häufig zu kleineren und größeren Erdstößen. Alessandros Heimatstadt Acireale liegt nur 30 km davon entfernt. Von seiner Wohnung aus konnte er bei der letzten Eruption des Ätna im Jahre 2002 in der Nacht den Abfluss der glühenden Lava beobachten. Er hat von klein auf mit dieser Naturgewalt leben gelernt und ist daher auch nicht sonderlich beängstigt. Der fruchtbare Boden macht Sizilien wohl zum wichtigsten Agrargebiet Italiens. Die Bevölkerung lebt vorwiegend vom Weinbau, Gemüse und dem Anbau von Zitrusfrüchten, Oliven und Mandeln. Von Bedeutung sind auch der Tourismus, die Fischerei und die Salzgewinnung an der Küste von Trapani. Trotz allem ist gerade in Sizilien die Arbeitslosenrate sehr hoch. Alessandro verschweigt auch nicht, dass die Schwarzarbeit floriert und die Region von organisierten Banden kontrolliert wird.

Wird er gefragt, ob er Heimweh habe, verneint er ohne zu überlegen. Das Einzige, was ihm in Südtirol von Sizilien fehlt, sind die "Cannoli di Sicilia". Das ist ein äußerst köstliches, sizilianisches Gebäck mit einer süßen Füllung aus Topfen, Pistazien, kandierten Früchten und Schokolade. Er betont aber, dass er Südtirols Köstlichkeiten ebenso gerne mag. Alessandro fühlt sich hier wohl, mag Land und Leute und hofft, im kommenden Schuljahr wiederum eine Anstellung als Italienischlehrer bei uns zu bekommen.

Agnes Feichter



Alessandro mit den Kindern der Jungschar unterwegs.

Tra la gente - ein Gedicht von Alessandro Pignatelli

Tracciare le linee
del mio passato,
con gli occhi
in bocca al fato.

Inebriarmi di ogni
piccola sorpresa
e di ogni energia
ben spesa.

Esplorare nuovi sentieri,
senza gravi pensieri.

Sfiorare il candore
della neve sui monti
e non avere più rimpianti.

Le ore si adagiano lentamente
sul crepuscolo ridente
e sentire di essere tra la gente.

Alessandro Pignatelli

Die Sprache ist für Lehrer Alessandro ein Instrument sich zu verständigen und die Welt zu entdecken.

Vor einem Jahr nach Mühlwald gekommen, hat er sich auf Anhieb mit den Leuten gut verstanden. Seine Verbundenheit bringt er in einem Gedicht zum Ausdruck. Es versteht sich, dass das Gedicht nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß übersetzt werden kann:

Alessandro lässt im Gedanken sein Leben Revue passieren. Er zeichnet seine Vergangenheit nach und schaut voller Spannung mit offenen Augen in die Zukunft. Jedes noch so kleine Ereignis und jede Mühe hat irgendwie ei-

nen Zauber inne, lohnt sich und weist neue Wege auf.

Gespannt lässt er alles Neue auf sich zukommen ohne sich bereits im Vorfeld besondere Gedanken darüber zu machen.

Sanft schweift sein Blick über die schneeweißen Berge und er fühlt sich wohl dabei. Keineswegs bereut er den Schritt sich bei uns niedergelassen zu haben. Neigt sich der Tag dem Abend zu und wirft die Sonne am Horizont noch die letzten Strahlen in unser Tal, fühlt sich Alessandro glücklich, einer unter uns Mühlwaldern zu sein.

Agnes Feichter

In Wege gston - ein Gedicht von Agnes Küber

Do untn ischa gston,
den siechimo nö ginui,
und wenni ochn schaug,
lotmos nö koan Rui.

Die Eschte weit außn,
gonz wuchtig do Stomm.
Do untn hinton Raumahaufn
sebm ischa gston.

Ea hot wek gimisst
um ols in do Welt.
La an Wek ochn zi mochn
ins Indofeld.

An Langis hota gibliot
weil is gidenk,
in Summo zin a kloando Roscht
ins in Schotn gschenkt.



An Herbischt hon i
öft gimoant i tram
wenn die gfarpm Blattlan
ogfoll san van Bam.

Ols Kindo sawo
van oan Oscht afn ondon kupft
und hobm dei saurn Teate
va die Aschtlan gizupft.

Atiomo bini gsssn
öbm af an sean Groggla
und hon me gfihlt aswie a Vöigl
gonz ringe ohne Noggla.

Donna hots grö koasn
jo tu do la wiedo asea
Kerschbambl setzn,
obo i konn mi decht net onfreindn
mit asea Zuschpm, asea letzn.

Mitsommerfest der FFW Mühlwald

**Die FFW Mühlwald lädt ein zu ihrem Sommerfest
am Samstag, 15. August 2009**

Hubschrauberabsturz vor 40 Jahren

Zwei junge Italiener sterben am 26. Juli 1969 im "Außerpeintnerfeld"

Die ältere Generation unter uns kann sich mit Sicherheit noch daran erinnern, mit welcher Genußnutzung die Bevölkerung vom *Steiner auf Gorn* bis *Pieterstein* dem Vorhaben des ENEL entgegenblickte, als man sich entschloss auch die höchsten Höfe Mühlwalds mit elektrischem Strom zu versorgen.

Eine italienische Firma aus Trient hatte die Arbeit übernommen, aber auch viele Einheimische verdienten sich dabei das tägliche Brot. Dass das Vorhaben mit viel harter und mühevoller Arbeit verbunden war, war klar, da die zahlreichen Bergbauernhöfe nur zu Fuß erreichbar waren. Das Baumaterial musste mit den bereits bestehenden oder provisorisch errichteten Materialseilbahnen vom Tal hinaufgeliefert und dann an Ort und Stelle hingetragen werden. Um die Arbeiten zu erleichtern bzw. zu beschleunigen holte sich die Firma sozusagen Verstärkung aus der Luft. Mit Hilfe eines Hubschraubers wurden Material und Arbeiter in Sekundenschnelle von der Talsohle zu den höchsten Höfen befördert. Viele Male flog der eiserne Vogel täglich vom Berg ins Tal und wieder zurück. Für Mühlwald ein nicht alltägliches Bild. Viele Schaulustige, hauptsächlich Kinder, verfolgten mit Neugier Start und Landung bis zu dem verhängnisvollen 26. Juli 1969.

Es war Samstag, Annetag sagt

man hiezulande. Ein langer Prozessionszug brach schon früh morgens zum Bittgang nach Ahornach auf. In der Nacht hatte es geregnet und zäher Nebel hing bis ins Tal. Da man damals auch an Samstagen arbeitete, war ein ganz normaler Arbeitstag angesagt. So auch bei der Firma Nascivera. Wegen des dichten Nebels schien der Einsatz des Hubschraubers vorerst unmöglich. Im Laufe des Vormittags lichtete sich der Himmel soweit, dass sich der Pilot zusammen mit seinem technischen Assistenten entschloss einen Erkundungsflug zu machen. Langsam hob der Helikopter von seinem Standplatz beim *Moamilla* ab. Augenzeugen wissen heute noch zu berichten, dass der Hubschrauber häufig sehr niedrig dahinflog und sich dem Berghang nähernd nur langsam emporschraubte. Öfters hatten sie Angst gehabt, dass es zu einem Absturz kommen könnte.

Dass oberste Vorsicht geboten war, wusste der Pilot von früheren Flügen. Offensichtlich hatte er diesmal die Höhe aber unterschätzt und hatte in letzter Sekunde keine Möglichkeit dem Unglück zu entgehen. Ein ohrenbetäubender Knall und dann herrschte Ruhe! Der Hubschrauber war mit dem Tragseil der Materialseilbahn vom *Höpfungerscht* in Berührung gekommen. Mit voller Wucht prallte er wie

ein abgeschossener Vogel im *Außerpeintnerfeld* nieder und zerschellte in viele Teile. Beide Insassen waren auf der Stelle tot. Ein Bild des Grauens bot sich den herbeigeeilten Rettern von Feuerwehr und Carabinieri. Während der Pilot noch angeschnallt war und aus dem Wrack geborgen werden musste, wurde der Techniker durch die Wucht des Aufpralles ins Gras geschleudert. Da auch der herbeigerufene Gemeindearzt für die beiden Toten nichts mehr tun konnte und der Pfarrer von Mühlwald mit den Bittgängern nach Ahornach unterwegs war, kam der Dekan von Taufers und spendete den beiden noch die letzte Ölung.

Viele Jahre danach konnte man im nahe gelegenen *Höpfungerscht* und im *Hons Waldile* orange, verrostete Eisenteile des abgestürzten Hubschraubers finden. Ob ein technischer Defekt Schuld am Absturz der Maschine war oder ob menschliches Versagen zum Unglück geführt hat, wird wohl für immer ungeklärt bleiben und ist auch nicht mehr relevant. Vielleicht ist es gut und recht, wenn der eine oder andere Bergbauer beim Einschalten des Lichtes auch nur einmal daran denkt, dass zwei junge Italiener bei der Mithilfe, den elektrischen Strom zu den entlegensten Bergbauernhöfen zu bringen, ihr Leben verloren haben.

Agnes Feichter

Enzianhütte an den Alpenverein Südtirol (AVS)

Was tun mit der Enzianhütte in Neves war die Frage, nachdem die bisherigen Pächter kein Interesse mehr zeigten und die Gemeinde vorerst nur noch zwei Jahre lang über das Gebäude verfügen kann. Weil sich niemand für eine kurzfristige Pacht interessiert hat, entschied der Gemeindevorstand, die Enzian-

hütte der Sektion Sand in Taufers im AVS leihweise zur Verfügung zu stellen. Mit viel freiwilliger Arbeitsleistung wurde das Haus hergerichtet und Anfang Juli als "Selbstversorgerhütte" in Betrieb genommen. Ein Gastbetrieb ist nicht vorgesehen. Wem die Hütte nach 2010 gehören wird, ist noch offen.

gm



Rohrbruch in Zösen sorgt für große Aufregung August Aschbacher zum Bau den Neves Stausees (Teil 2)

Wie schon in der letzten Ausgabe unseres „Mühlrades“ kommt noch einmal August Aschbacher, Jahrgang 1920, vulgo „Hotel-Gustl“, zu Wort. Kaum jemand hat sich so intensiv mit dem Bau der Kraftwerke im Mühlwaldertal beschäftigt wie der spätere Bürgermeister. Der zweite Teil des Interviews, das Rudolf Tasser mit August Aschbacher geführt hat, dreht sich vor allem um den Bau des Lappacher Werkes, um die Rohrleitungen, die vielen tödlichen Unfälle, aber auch um Episoden, die nur ein „Insider“ wissen kann. Unter anderem erzählt August Aschbacher von einer verfrühten Einweihungsfeier, von den „sturen“ Zösenbergern, die die Brücke nicht wollten und nicht zuletzt von einem Rohrbruch, der als Attentat durch alle Medien gegeistert war. Es ist dies ein äußerst interessantes Stück Zeitgeschichte, erzählt von einem Mann, der es einfach wissen muss.

Gebhard Mair

Frage: Gehen wir zum Werk in Lappach, das gleich anschließend an das Werk Mühlwald-Mühlen gebaut wurde.

Aschbacher: Ja, das wurde sofort in Angriff genommen, als das Werk heraußen fertig war. Man hat mit dem Bau der Straße begonnen, denn die ging ja nur bis zur Kirche von Lappach. Sie haben ja auch die Straße von Mühlen bis ins Mühlwald verbreitern müssen, die alte Straße hätte den Schwerverkehr nicht aufnehmen können.

So war der Straßenbau von Lappach hinauf die erste bauliche Maßnahme?

Ja, das war das Erste. Es gab ja von Lappach weg nur einen Weg, den man mit einem Fuhrwerk befahren konnte und im Winter mit einem Schlitten, aber für ein Auto war dieser Weg nicht geeignet.

Das Evas war ein Almgrund. Wenn man von der Chemnitzer Hütte zur Edelrauthütte hinüberging, schaute man auf diese Almen hinunter. Die sind alle verschwunden.

Der Stausee umfasst 60 Hektar, soviel ich weiß. Einen schönen Teil dieses Grundes da oben besaß die Gemeinde, dann auch die Fraktion Lappach, für die damals der Lehrer Peter Reichegger der Sprecher war. Fraktionsvorsteher war er zwar nicht, aber „gschaffen“ hat der Peter. Ein Teil des Grundes gehörte Privaten. Da war auch die Gemeindealm. All diese Gründe wurden abgelöst, sie liegen heute unter Wasser. Die Gemeindealm wurde hinten in Richtung Edelrauthütte neu erbaut.

Beim Bau des Stausees waren sicher mehr Arbeiter im Einsatz als vorher beim Bau des Werkes Mühlwald-Mühlen?

Ja viel mehr, da waren vier fünf Jahre lang tausend Leute bei der Arbeit. Und ich habe für die alle die Verpflegung geliefert und die Ingenieure sind bei mir gewesen. Die Firma Torno, welche die Staumauer gebaut hat, hat oben eigene Baracken aufgestellt und Büros. Diese Firma hatte auch die Staumauer von Vajont in Longarone gebaut. Bei der Katastrophe dort waren ja einige Tausend Tote. Ich war oben auf dieser Staumauer. Denn ich habe diese Leute manchmal am Samstag heimgeführt mit dem Taxi. Ich hatte ja auch ein Taxiunternehmen. Ich habe damals Tag und Nacht gearbeitet.

Um noch beim Straßenbau von Lappach hinauf nach Evas zu bleiben: Von der Lappacher Kirche weg konnte ja früher kein Auto mehr fahren. Daneben sind links zwei kleine Bauernhöfe, in einem ist der Holzer daheim (gemeint ist Dr. Heinrich Holzer, Ressortdirektor des Landeshauptmannes), und rechts war die Volksschule, ganz eine alte Volksschule. Da mussten sie die Mau-



ern praktisch wegreißen, damit sie überhaupt durchgekommen sind. Um die Schulangelegenheit hat sich der Lappacher Lehrer, der Peter Reichegger, gekümmert. Man hat dann ein Projekt für eine neue Schule machen lassen, aber das war viel später. Dann geht die Straße von dort den Rinsbach entlang hinein, und zwar ganz steil. Dort mussten sie ganz große Mauern aufstellen, um eine Straße bauen zu können, die den Ansprüchen genügte. Denn als sie dann die Staumauer betoniert haben, sind Tag und Nacht ununterbrochen Autos mit Zement hineingefahren. Den Zement haben sie mit „autotreni“ bis nach Mühlen gebracht und dort gelagert, wo heute „der Wieser“ das Lager hat. Von dort haben dann Frächter, die auch aus der Gegend von Taufers waren, den Zement hinaufgeführt zur Staumauer. Das ging dann Tag und Nacht. Deswegen hat es schon eine anständige Straße gebraucht.

Und den Sand, haben sie den oben genommen? Beim Sand war es so. Den ersten Sand hat „der Reichegger“ (Vorgänger der heutigen Firma HO-BAG) geliefert. Er hatte kurz davor außerhalb von Mühlen, wo heute die „Isolar“ (gemeint ist wohl die Electrisola) steht, ein Schotterwerk errichtet. Von dort

bezogen sie den ersten Sand, aber den haben sie nur bei den Arbeiten in Mühlen genommen und dann zum Absichern der Straßen und Brücken. Wie sie mit der Straße dann oben waren, haben sie in der Gegend, wo die Almhütten waren, ein riesiges Schotterwerk errichtet und waren damit von fremden Lieferungen unabhängig. Es wurden einfach kleine und große Steine zusammengeschoben, gequetscht und sieben bis acht sortierte Schotter produziert und gewaschen. Der Beton bei der Staumauer muss ja hundertprozentig sein. Sie haben dann große Maschinen eingesetzt und Aufzüge errichtet. Wo sie den Beton gemacht haben, war eine große Maschinerie, dort haben sie genau eingestellt, wieviel von jeder Sand- und Schottersorte beigemischt wurde, wieviel Wasser dazu kam und wieviel Zement. Dort wurde der Beton für die gesamte Staumauer gemacht. Von da an haben sie dann keinen Schotter von auswärts mehr hineingeführt, es ist dann nur mehr der in Evas produzierte Schotter verwendet worden.

Für den Zementtransport wurden also auch einheimische Frächter eingesetzt?

Vielfach schon. Der Wieser hat damals sein Geschäft begonnen, der Weger in Mühlen und andere. Ich weiß es nicht mehr ganz genau, aber ich glaube, fremde Frächter waren keine. Die mussten Tag und Nacht fahren. Der Bedarf war hoch, denn im Durchschnitt wurden täglich 1.000 Kubikmeter Beton gemacht. Die Staumauer besteht ja aus 100.000 Kubikmeter Beton. So etwas hatte damals noch nie jemand gesehen. Das gilt auch für die Bagger, welche die Torno für den Bau der Mauer hinaufgebracht hat.

Als die Straße hinauf ins Evas fertig war, begann der Bau der Staumauer. Bei den Ausmaßen der Mauer war mit einer Bauzeit von einigen Jahren zu rechnen. Wie lange haben die Arbeiten effektiv gedauert?

Sie haben vier, fünf Jahre gearbeitet. Es gab auch große Katastrophen, davon erzähle ich später.

Ging es mit den einheimischen Arbeitern oben genauso weiter wie unten beim ersten Werk?

Ja, jeder, der ein paar Lire verdienen wollte, wurde angestellt. Zunächst kamen die italienischen Arbeiter ja fast ausschließlich aus dem Cadore. Dann aber, als in Italien die Konjunktur anzog und die Wirtschaft immer mehr Bedarf an Arbeitern hatte, mussten die Arbeiter von weiter südlich geholt werden. Sie kamen dann aus der Gegend von Neapel, aus Kalabrien und aus Sizilien. Die Firmen haben regelrechte Kommandos hinuntergeschickt, um Arbeiter zu rekrutieren. Es hat sich so entwickelt, dass die Firmen fast betteln mussten, um genug Arbeitskräfte zu bekommen. Von den Mühlwäldern bekam jeder Arbeit, der wollte. Noch etwas ist anzumerken. Die Arbeiten an der Staumauer hatte die Firma Torno übernommen. Die INDEL hat diese Arbeiten nicht nur finanziert, sondern auch kontrolliert. Es gab in Evas eine eigene Baracke, in der nichts anderes getan wurde, als Beton zu überprüfen. Auch da kamen Mühlwälder zuwege. Der Beton wurde in viereckige Blöcke (Stöcklan) gegossen, so etwa 15x15 oder 20x20 cm groß. Im Raum, in dem diese Blöcke untersucht wurden, war immer die gleiche Temperatur und die gleiche Luftfeuchtigkeit. Wenn die Blöcke dann trocken waren, wurden sie in eine Presse gegeben, die, wenn ich mich nicht irre, 50 Atmosphären hatte. In dieser Presse wurden Betonblöcke auf ihre Festigkeit hin überprüft.

Können wir auf die Unglücksfälle zu sprechen kommen, die sich im Laufe der Arbeiten ergeben haben.

Beim Bau des ersten Werkes, jenem von Mühlwald-Mühlen, gab es kein größeres Unglück. In Lappach aber kam es schon bevor die Straße gebaut wurde, zu ei-

nem tödlichen Unfall. Von Lappach ins Evas hinauf ging ja früher nur ein Weg in Form eines „Goassteiges“. Als damit begonnen wurde, die Straße zu bauen, mussten Gesteinsproben von dem dortigen Felsgestein genommen werden. Zunächst wurden Bohrungen gemacht, die dann mit Sprengungen erweitert wurden. Die erste Sprengung wurde in der Gegend vorgenommen, in der heute die Staumauer steht. Der Ort war so gewählt, dass das weggesprengte Gestein auf die gegenüberliegende Bachseite fliegen sollte. Die Arbeiter brachten sich auf der Bachseite, an der die Sprengung angebracht war, in Sicherheit, und zwar etwas oberhalb der vorbereiteten Sprengung. Bei der ersten Sprengung flog nun aber ein großer Gesteinsbrocken nicht auf die andere Bachseite, sondern gerade in die Höhe und fiel auf einen der Arbeiter, die sich in Sicherheit gebracht hatten. Der Mann war auf der Stelle tot. Es war der Gatterer in Mühlwald.

Kein guter Beginn.

Nein. Später sind dann noch weitere Unglücke passiert. Auf die Straße, die von Lappach einführt, ist eine Lawine abgegangen, auch damals gab es einen Toten. Dann sind die Arbeiter manchmal, wenn sie am Abend frei hatten, nach Lappach herausgegangen, um zu trinken, einmal ist dann einer auf der Straße ausgerutscht und über das steile Gelände bis in den Bach hinuntergefallen, auch er war tot. Und so ging es weiter. Und später, als sie die Tunnel gemacht haben auf beiden Seiten von der Staumauer hinüber zum Zösenberg, wo eine große Leitung hinab in die Talsohle ging in das Almgebiet und auf der anderen Seite hinauf. Dort haben sie den Tunnel weitergemacht nach Passen hinaus und dort wurde das Wasser wieder eingefangen und dann ging der Tunnel weiter hinaus, wo heute die Druckleitung herunterkommt.

Und dort haben sie dann angefangen, den Tunnel vorzutreiben, und dazu brauchte es ja auch viele Maschinen. Sie hatten schon ein Stück hineingebohrt. Es war schon Winter und es lag Schnee. Und da ging dann plötzlich eine Lawine ab, was es bis dahin dort nie gegeben hatte. Damals war allen klar, dass diese Lawine von den Sprengungen ausgelöst worden war. Damals kamen sechs Arbeiter unter die Lawine. Davon war einer von Lappach, und zwar war es der Redenhäusler. Alle sechs waren tot. Später gab es weitere Tote, insgesamt waren es zwölf oder dreizehn. Einer kam um, als beim Straßenbau auf den Zösenberg ein Bagger einen Stein ins Rollen brachte, der dann auf ein darunter vorbeifahrendes Lastauto fiel und den Fahrer erschlug.

Was wissen Sie von der Staumauer an sich? Vor dem Beginn der Bauarbeiten an der Staumauer mussten sie als erstes die Felsen am Rande und auf dem Grunde frei sprengen, damit die Mauer Halt bekam. Das im Talgrund fließende Wasser mussten sie zunächst wegkehren, dass sie arbeiten konnten. Am tiefsten Punkt sollte die Staumauer ja zwölf Meter dick werden. Nun wurde nicht gerade am tiefsten Punkt, sondern etwas höher unter der Mauer ein Tunnel herausgesprengt, durch den dann während der

Bauarbeiten das Wasser abfließen sollte. Und dann fingen sie an, die Staumauer zu betonieren. Dann haben sie in die Mauer auf einer Höhe von 15 oder 20 Metern ein Rohr von ca. 80 cm Durchmesser eingelegt und das Wasser dort ausgekehrt, weil sie den anderen Abfluss ja zumachen mussten. Der Tunnel blieb aber bestehen, weil für den Stausee ja ein Abfluss auch für später vorhanden sein musste. Während sie an diesem Tunnel arbeiteten, konnte das Wasser durch das Rohr abfließen. Inzwischen haben sie den Tunnel gemacht vom Zösenberg herein zur Staumauer auf Evas, durch den später das Wasser vom Stausee abgeleitet werden sollte. Die viel größere Strecke des Tunnels haben sie von Zösenberg hinein vorgetrieben, von Evas hinaus war es nur eine kurze Strecke.

Dann kam die Zeit, wo der Tunnel schon ausgesprengt war. Die Mündung des Tunnels in den Stausee lag etwas höher als jene des Abflussrohres. Damals passierte dann folgendes: Es begann zu regnen, wie wenn der Himmel offen wäre, dazu kam ein warmer Wind, der die Gletscher schmelzen ließ, die damals ja noch viel größer waren. Da kam dann soviel Wasser zusammen, dass es das Abflussrohr nicht mehr fassen konnte. Das Wasser floss dann durch das höher gelegene Mundloch des Tunnels ab,

in dem damals sich noch Arbeiter aufhielten, die dann flüchten mussten. Bis nach Zösenberg hinaus waren es mehrere Kilometer. Glücklicherweise füllte das abfließende Wasser nicht gleich den ganzen Tunnel, sondern stieg langsam an, sodass sich die Arbeiter alle retten konnten. In Zösenberg waren damals die ins Tal führenden Rohre der Druckleitung schon verlegt. Diese Leitung bestand aus Rohren mit 1,80 m Durchmesser. Nun floss das Wasser aus dem Tunnel heraus, der damals noch nicht ausbetoniert war, floss neben den Rohren hinunter und schwemmte das Erdreich weg. Dieses blieb dann unten liegen und staute den Bach zurück. Damals hatte die Firma wenigstens eine halbe Milliarde Lire Schaden.

Und wie ging es dann weiter?

Wo der Tunnel endete und die Druckleitung beginnen sollte, war Felsen, und zwar kirchtumhoch. Und da wurde durch das Wasser, das durch den Tunnel schoss, das gesamte Erdreich weggeschwemmt. Dadurch wurde es notwendig, vom Tunnel aus einen neuen Stollen herauszuschlagen, denn über die am alten Ort verbliebenen Felsen konnte die Rohrleitung nicht mehr verlegt werden. Dazu kam das Problem, dass von Seiten der Bauern die Forderung kam, den alten Zustand möglichst wieder herzustellen. Die Bauern haben protestiert und ordentlich Schadenersatz verlangt.

Wie war das mit der Verbindung ins Zösental?

Als die INDEL die Arbeiten am Zösenberg begann, wollte sie eine Brücke bauen und die Straße ins Zösenbergtal weiterführen, damit sie das Material und alles hinaufführen konnte. Da haben die Bauern so viel Geld verlangt und Schwierigkeiten gemacht, dass sie die Brücke und die Straße auf Zösenberg hinauf nicht bauen konnten, obwohl die Bauern selber die Straße auch gebraucht hätten, da es bis dahin



ja nur das schon genannte „Goaswegele“ gegeben hat. Das ging dann lange hin und her. Beamte des Landwirtschaftsministeriums und die Forstbehörde kamen zu Lokalausgleichungen. Aber es war nichts zu machen, die Bauern ließen nicht durchfahren. Und mit der Zeit hieß es von Seiten der INDEL (oder ENEL), wenn die Bauern nicht durchfahren ließen, müssten halt zwei Seilbahnen gebaut werden. Und es wurden dann tatsächlich zwei große Seilbahnen gebaut, eine rechts und die andere links hinauf. Und so brauchte es keine Brücke mehr. Eine Seilbahn wurde dort gebaut, wo die Straße nach Zösenberg hineingeht. Dort ist der Heinzenhof der letzte Hof. Darunter wurde die Talstation errichtet. Die Seilbahn wurde sehr groß, denn es wurde der gesamte Zement und die Rohre und alles damit hinaufgebracht. Weiter unten haben sie dann noch eine Seilbahn gebaut, und zwar auf die andere Bergseite, auf die Schattseite in Zösenberg, hinauf, dort wo die oben genannte Lawine herunter ist. Mit diesen zwei Seilbahnen wurde nun alles hinaufgeführt, und die guten Zösenberger Almer und Bauern mussten nun wieder über das alte „Goaswegele“ hinauf. Als die Arbeiten auf dem Zösenberg so allmählich zu Ende gingen, dämmerte es den Bauern, dass die Straße ja eigentlich sie brauchten.

Die ENEL hatte bewiesen, dass sie die Werke auch ohne Straße fertig bauen konnte. Und so kamen die Bauern zu mir und ersuchten mich, ich sollte mit dem Ing. Da Col verhandeln, dass sie die Brücke doch bauen sollten. Und der Da Col sagte, die Brücke werde gebaut, aber kein Bauer dürfe auch nur eine Lira verlangen. Die Straße war natürlich weiterhin auch für die Betreiber des Kraftwerkes von Bedeutung, aber man wollte sich nicht mehr erpressen lassen. Damals sahen die Bauern ein, dass die Straße auch zu ihrem Vorteil war

und gaben nach. Und so wurde die Straße gebaut, die heute bis zu den Almen im Zösental führt.

Und was war mit den Wasserschäden in Zösenberg?

Dann blieb noch das Problem, wie das vom herabstürzenden Wasser geschaffene Loch zugemacht werden könnte. Händisch ging das nicht. Da musste ein Bagger hinaufgebracht werden. Die Seilbahnen reichten trotz ihrer Größe dazu nicht aus. Sie versuchten es mit einem kleinen Bagger, den sie zum Heinzenhof auf die Talstation brachten und haben ihn dann zerlegt und wollten ihn auf die Seilbahn verladen, aber das ging nicht. Es bestand die Gefahr, dass das Seil reißen könnte. Aber da gab es in Mühlen den Wieser Karl, der heute eine sehr gut gehende Baggerfirma hat. Er war mit einem alten amerikanischen LKW am Transport des Zements beteiligt. Damals hatte er gerade den ersten Bagger angeschafft. Und der Wieser Karl sagte dann zu den Chefs, wenn sie zahlten, würde er versuchen, einen größeren Bagger hinaufzustellen. Die verlangte Summe wurde ihm zugesagt und auch die Durchführung der Arbeiten oben, die ein Jahr dauerten. So hat sich der Wieser damals sein wirtschaftliches Fundament gemacht – er hat den „Dreizehner gemacht wie im Totocalcio“. Oben hatte er ein ganzes Jahr Arbeit. Er hat alles wieder gerichtet. Dann haben sie die neue Leitung wieder gelegt. Wie das dann geschehen war, war auf einer Seite fertig. Und dann ging es auf der anderen Seite los. Da haben sie dort angefangen, die Leitung zu legen.

Inzwischen kam dann die Umstellung von der INDEL auf die ENEL.

Der Staat hat damals in ganz Italien alle Kraftwerke in Beschlag genommen und hat daraus die ENEL gemacht. Das war 1962. Der Ing. Da Col und der Vascellari haben damals in Rom auch ihre Informationsquellen gehabt.

In dem Enteignungsgesetz stand drinnen, dass jene Kraftwerke, die mehr als die Hälfte des erzeugten Stromes für den Eigenbedarf verwenden, nicht enteignet würden. Ich kenne keine Kraftwerke in Italien, die darunter fielen, aber es werden schon einige gewesen sein. Und da ist dann die Hochspannungsleitung hinab nach Auronzo gebaut worden und dann hat die INDEL in Auronzo ein Schmelzwerk gebaut, ich glaube ein Kupferschmelzwerk. Das diente nur dazu, um die 50% Eigenbedarf nachzuweisen. 1964 kam ein neuer Verstaatlichungsschub. Und die INDEL hat damals den Ing. Da Col als ihren Supermanager nach Rom geschickt, um zu verhandeln. Das Ergebnis war, dass die INDEL zwar verstaatlicht wurde, aber der Ing. Da Col von der ENEL den Auftrag bekam, das Werk in Lappach fertig zu stellen als delegierter Ingenieur. Und der Da Col war wirklich der große Mann und hat alles kommandiert. Und wie er dann oben den Leuten von der Torno, die an der Staumauer bauten, Befehle gab und neue Sachen anordnete, fragte ihn der Chef der Torno, der unter den entstandenen Unsicherheiten auch zu leiden hatte, wer das denn nun alles zahle. Da zog der Da Col einen Scheck von einer Milliarde Lire heraus, den ihm die ENEL ausgestellt hatte.

Danach wurde dann die Druckleitung auf der Schattseite zum Tunnel hinauf gebaut, wo die Lawine herunter gegangen ist. Als die fertig war, war nur mehr oben anzuschließen und das Werk in Betrieb zu nehmen. Als sie die Leitung hinauf verlegten, war schon Winter und sehr viel Schnee, als sie die Sockel betonierten, auf denen die Rohre lagen. Zwischen den betonierten Sockeln lagen die Rohre aber nur auf dem Schnee. Die Einheimischen dachten damals schon, wenn das nur gut geht, denn der Schnee würde dann im Frühjahr schmelzen und das gewaltige

Gewicht der Rohre würde dann von nichts mehr abgestützt werden.

Inzwischen organisierte der Ing. Da Col zusammen mit den Lappachern die Einweihung des Werkes, obwohl es noch nicht in Betrieb war. Dazu musste der Weihbischof Forer kommen, der Da Col hat ministriert.

Da muss ich eine kleine Episode einfügen, die zeigt, wie schlau diese Leute vorgegangen sind. In Mühlwald gab es den Unterhofer Peter, Bauer zu Großgastig, der sehr fromm war. Der Da Col musste zu ihm hingehen, um zu verhandeln, wahrscheinlich ging es um Grundkauf oder um Durchfahrtsrechte. Er merkte schnell, dass man auf diesem Hofe sehr religiös ausgerichtet war, unter anderem stand ein Kreuz da, und mit der Zeit hat der Da Col das Taschentuch aus der Hosentasche gezogen und dabei einen Rosenkranz fallen lassen. Und das hat bei den Bauernleuten Eindruck gemacht. Die ganze Sache mit der Einweihung und wie die Fraktion Lappach involviert wurde, darüber weiß sicher der Rinsbach Peter besser zu erzählen.

Ich weiß nur, dass auch die Musikkapelle von Lappach eine Rolle gespielt hat. Dieser hat der Ing. Da Col eine große schöne Fahne spendiert, die sie heute noch haben. Diese verfrühte Einweihung hat einen etwas komischen Eindruck gemacht, man hat sich gefragt, wie kommt es da zur Einweihung, wenn das Werk noch nicht läuft. Und das scheint dann doch auch dem Ing. Da Col aufgefallen zu sein. Schließlich drehte man die Sache so, dass der Lappacher Lehrer Peter Reichegger im Namen der Fraktionsverwaltung von Lappach die Einladung zu Einweihung des Großkraftwerkes der ENEL unterschrieb. Eine große Rolle bei dieser Sache hat der Pichl Gustl gespielt, ein Geschäftsmann in Lappach, der Obmann der Musikkapelle war. Er musste das Festessen bestellen. Es war dann so,

dass zu dieser Einweihung nicht allzu viele der eingeladenen Gäste kamen, sie entschuldigten sich brieflich und legten der Entschuldigung einen kleinen Scheck bei. Das Essen fand dann beim „Tischler“ in Lappach statt.

Wie verliefen dann die Verhandlungen zur Anstellung des Wärterpersonals?

Deswegen kam der Landesassessor Alfons Benedikter nach Lappach zur Einweihung des Werkes. Ihn interessierte vor allem, dass Südtiroler Arbeiter in Zukunft bei der Wartung des Werkes angestellt würden und nicht Italiener, wie es den Anschein hatte. Es war von neun Leuten die Rede, die es brauchen würde. Dr. Benedikter fuhr dann mit mir und mit dem Ing. Da Col hinauf zur Stau-mauer und oben haben wir dann über diese Anstellungen gesprochen. Mir gefiel es nicht, dass Benedikter zwar forderte, es müssten Südtiroler Arbeiter zum Zuge kommen, aber nichts von Mühlwaldern und Lappachern sagte. Da Col sprach sich für die Anstellung von italienischen Arbeitern aus. Ich befürchtete, dass die lokalen Arbeitskräfte auch dann zu kurz kommen könnten, wenn von Südtirolern die Rede war, denn dann konnten ja Leute aus dem Vinschgau kommen und aus anderen Südtiroler Tälern und wir hier hätten das Nachsehen gehabt. Wie der Dr. Benedikter dann weg war, habe ich noch einmal mit dem Ing. Da Col geredet und habe ihm gesagt, wenn Sie fünf Leute aus Lappach anstellen, können sie die anderen vier nehmen, woher Sie wollen. Und das hat ihm eingeleuchtet. Es sind dann auch fünf Einheimische untergekommen. Später brauchte es dann auch noch Wächter an der Stau-mauer, die muss ja Tag und Nacht überwacht werden.

Wann wurde das Werk dann in Betrieb genommen?

Irgendwann nach der Einweihung. Aber das war nur für einige Stunden, denn die Rohre der

Druckleitung hielten nicht stand, und zwar an der Stelle, wo – wie ich vorher gesagt habe – diese nur auf dem Schnee auflagen. Wie die dann voll Wasser waren, sanken sie im Schnee ein und brachen, es geschah nun das Gleiche wie früher auf der anderen Seite. Und es geschah genau zu der Zeit, als in Südtirol überall die Masten gesprengt wurden. Auch in Mühlwald wurden Masten gesprengt und eine Sprengung galt dem Haus, von dem aus das Werk gewartet wurde. Als das Rohr brach, hörte ich gleich von den Ingenieuren, die bei mir einquartiert waren, so vom Ing. Da Col: „Das haben die Terroristen gesprengt.“

Die Carabinieri machten oben einen Lokalauschein. Mit denen war ich damals recht gut Spezi. Ich war ja Bürgermeister damals und war nie bei der Volkspartei, ich brauche keine Partei. Der Brigadier der Carabinieri sagte mir gleich danach, von einer Sprengung sei da keine Rede, das sei bei der Betrachtung des geborstenen Rohres eindeutig zu sehen. Ich habe dann den Ingenieuren gesagt, sie sollen dem Ing. Da Col sagen, die Leitung sei nicht gesprengt worden. Die Meldung bei der Quästur ist aber inzwischen im Sinne vom Da Col gemacht worden. Die Zeitungen berichteten auch schon, das soundsovielte Attentat sei erfolgt und habe der Leitung in Lappach gegolten. Ich habe daraufhin eine außerordentliche Gemeinderatssitzung einberufen, die bei mir im Hotel stattfand. Zu der wurde auch der damalige SVP-Politiker Peter Brugger eingeladen, der uns beistehen und uns beraten sollte, wie wir vorzugehen hatten. Ich habe dem Gemeinderat gesagt, was passiert war, dass der Da Col Anzeige erstattet habe und die Carabinieri die Sprengung nicht bestätigt hätten.

Ich betonte, dass ich mir das nicht gefallen ließe. Es sei eine Sache, dass ich mit dem Bau des Werkes gut verdient hätte, aber

deswegen musste ich die falsche Anschuldigung nicht hinnehmen. Der Gemeinderat beschloss dann einstimmig, gegen die Anzeige zu protestieren, weil der Sachverhalt anders war, als in der Anzeige behauptet wurde. Bei der Abfassung des Sitzungsprotokolls und der Erklärung half uns der Peter Brugger. Die Einstimmigkeit kam zwar zustande, aber es waren viele Gemeinderäte, die bei der Abstimmung die Hand nur sehr zaghaft hoben, weil sie Angst hatten. Wir haben dann ausgemacht, den einstimmigen Beschluss an alle Behörden zu schicken.

Unser Beschluss ging an die Regierung in Rom, ebenso an die ENEL in Rom, an das Wassermagistrat in Venedig, weil die für das Wasser zuständig waren, an den Regionalrat in Trient, wo die ENEL auch einen Sitz hatte und nach Bozen - einfach überallhin. Auch an alle Zeitungen ging unsere Stellungnahme. Auch wenn die Gefahr bestand, dass ich die Verpflegungslieferungen verlieren sollte, ich war entschlossen, mir das nicht gefallen zu lassen. Wie dann die Zeitungen am nächsten Tag unser Schreiben veröffentlichten, das war alles so um Neujahr herum, wahrscheinlich im Jahre 1965, ganz sicher bin ich nicht, aber der Beschluss müsste in der Gemeinde aufliegen, damals war, glaube ich, schon der Steinkasserer Gemeindesekretär, da gab es dann Alarm.

Für den Tag darauf hat mich dann der Ing. Da Col ersucht, eine Sondersitzung des Gemeinderates einzuberufen, er wollte dringend mit uns reden. Er fing dann an zu schimpfen, was wir uns überhaupt erlaubten, die Leitung sei gesprengt worden. Wir ließen ihn reden, und wie er fertig hatte, habe ich meine Argumente gebracht. Schließlich gingen wir auseinander mit der Feststellung, wir könnten das Problem nicht lösen. Die Quästur in Bozen beauftragte dann den Brunecker Ing. Geat, der in Lappach das

Schulhausprojekt gemacht hatte, mit der Prüfung des Sachverhaltes. Es wurden dann beide Rohrstücke an der Bruchstelle abgeschnitten und nach Padua geschickt. In Padua wurde ein weiterer Experte hinzugezogen, und der hat dann zusammen mit dem Ing. Geat die Überprüfung durchgeführt. Dann hörte man lange nichts mehr. Später habe ich dann gehört, dass der Akt, den die Quästur in Bozen darüber angelegt hat, archiviert worden sei.

Der Ing. Da Col wurde aber unmittelbar danach abgesetzt, er bekam einen neuen Arbeitsplatz im ENEL-Sitz in der Bozner Dantestraße, mit Mühlwald hatte er aber nichts mehr zu tun. Wie der Da Col weg war, hat ihm der Plankensteiner von Lappach, das ist der schon genannte Obmann von der Musikkapelle, eine Rechnung über das Festessen

bei der seinerzeitigen Einweihung des Kraftwerkes geschickt.

Daraufhin hat mich der Da Col wieder eingeladen, ich oder der Sekretär sollten zusammen mit den Lappachern nach Bozen kommen. Das haben wir getan und haben uns dort mit dem Da Col getroffen. Aber da war schon noch einer, der Da Col hat nicht mehr viel zu sagen gehabt, „gschaffen“ haben andere, und der andere hat eifrig zugehört. Der Da Col hat angefangen zu erklären und hat gesagt, er habe den Lappachern eine schöne große Fahne für die Musik spendiert, habe dann eine Feier veranstaltet und jetzt schickten sie mir die Rechnung. Wir haben das Lachen kaum hinterhalten können. Die Rechnung wurde dann aber bezahlt.

COMUNE DI SELVA DEI MOLINI - GEMEINDE MÜHLWALD
PROVINCIA DI BOLZANO - SÜDTIROL - SÜDTIROL

Verbale di deliberazione del Consiglio Comunale
Beschlussprotokoll des Gemeinderates

OGGETTO: Protestazione contro la dichiarazione del S. U. L. L. - 19 -
relativa alla costruzione di un edificio in via S. Maria -
1965 - 1966 - 1967.

Il Consiglio Comunale, riunito in seduta pubblica, ha deliberato quanto segue:

1. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

2. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

3. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

4. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

5. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

6. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

7. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

8. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

9. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

10. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

11. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

12. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

13. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

14. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

15. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

16. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

17. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

18. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

19. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

20. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

21. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

22. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

23. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

24. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

25. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

26. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

27. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

28. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

29. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

30. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

31. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

32. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

33. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

34. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

35. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

36. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

37. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

38. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

39. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

40. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

41. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

42. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

43. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

44. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

45. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

46. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

47. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

48. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

49. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

50. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

51. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

52. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

53. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

54. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

55. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

56. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

57. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

58. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

59. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

60. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

61. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

62. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

63. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

64. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

65. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

66. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

67. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

68. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

69. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

70. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

71. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

72. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

73. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

74. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

75. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

76. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

77. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

78. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

79. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

80. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

81. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

82. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

83. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

84. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

85. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

86. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

87. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

88. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

89. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

90. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

91. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

92. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

93. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

94. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

95. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

96. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

97. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

98. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

99. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

100. Approvazione del verbale di deliberazione del Consiglio Comunale del 19.12.1966.

Der Gemeinderat der Gemeinde Mühlwald hat Kenntnis genommen von gross aufgedruckten Zeitungsausschnitt „L'Adige“ vom Freitag, den 20. November 1964, in welchem ein Rohrbruch an der Druckrohrleitung des ENEL - Kraftwerkes in Lappach als angeblicher Terroranschlag dargestellt wird.

er stellt fest, dass durch diesen ungerechtfertigten Versuch der Verantwortungsverlagerung die Bevölkerung der Gemeinde Mühlwald sehr erschüttert ist, weil sie darin das Bestehen sieht, ihr auch an Ereignissen, die durch höhere Gewalt oder aus technischen Mängeln entstanden sind, Kollektivschuld anzulasten, um weitere freiheitsbeschränkende Massnahmen in Gemeindegebiet heraufzurufen und das Ansehen der friedlichen Gemeindebürger und der Gemeinde insgesamt öffentlich zu schädigen.

in der berechtigten Forderung der Verhinderung der Gemeinde Mühlwald entsprechenden Ausdruck zu geben und eine klare Feststellung der Verantwortungsverlagerung an der Druckrohrleitung und den daraus sich für das ENEL - Kraftwerk in Lappach ergebenden Schäden zu erwirken.

Beschluss

Der Gemeinderat von Mühlwald in seiner Sitzung vom 11. Dezember 1964 mit 14 Ja - Stimmen auf 14 Stimmfähigen erteilt Handlungsbefehl, folgendes Brief an die Centralverwaltung der E.N.E.L. in Rom zu senden und diesem gleichzeitig den Tageszeitungen „Dolomiten“, „Alto Adige“ und „L'Adige“ zur Veröffentlichung zu unterbreiten:

An die Centralverwaltung der
E.N.E.L. in ROM (Via del Tritone 151 -
Postfach 205)

Der Gemeinderat der Gemeinde Mühlwald hat in seiner Sitzung vom 11. Dezember 1964 mit Beteiligung der Gemeinde gemäss, dass die Verhinderung der Region Trentino-Südtiroler Stadt „L'Adige“ vom 20. November 1964 die Vermutung aus dem Rohrbruch, der sich ereignete Rohrbruch an der Druckrohrleitung des Kraftwerkes ENEL - ENEL in Lappach in der Gemeinde Mühlwald sehr - erheblich durch einen Anschlag terroristischer Terroristen verursacht wurde.

Diese Vermutung wurde unmittelbar nach dem stattgefundenen Rohrbruch von leitenden Direktor des Kraftwerkes, Herrn Dr. Ing. Carlo Boffi, in Anwesenheit mehrerer Mitglieder der Gemeinde Mühlwald ausgesprochen und öffnete so über die Tagespresse in die Öffentlichkeit gebracht werden.

Durch diese ungerechtfertigte Veröffentlichung, wird zum Nachteil der Verantwortungsverlagerung, ist das Ansehen und den guten Ruf der Bevölkerung der Gemeinde Mühlwald grosser Schaden erwachsen. Dieser ist die erzielte und friedliche Bevölkerung der Gemeinde schädigt.

Deshalb ersucht der Gemeinderat von Mühlwald als rechtmässige Vertretung der Gemeindebevölkerung dringend, nach dem Beispiele Vajont eine gründliche Überprüfung der wirklichen Ursachen des Rohrbruches an der Druckrohrleitung des ENEL - Kraftwerkes vornehmen zu wollen, wobei auch alle Phasen der Kollaborierung des Kraftwerkes und der dazugehörigen Druckrohrleitung untersucht werden sollen.

Bei dem bestehenden Stande der öffentlichen Meinung, welche nicht zuletzt auch durch die ungerechtfertigten Äusserungen des Herrn Ing. Boffi, dem Direktor des Kraftwerkes beeinflusst wurde, erhebt der Gemeinderat von Mühlwald Anspruch auf Kenntnissnahme der Ergebnisse der gedachten gründlichen Untersuchung.

Der Gemeinderat von Mühlwald behält sich im Falle der Verzögerung oder Ablehnung seines berechtigten Wunsches vor, auf eigene Kosten ein Gutachten über die Ursache des Bruches der Druckrohrleitung des ENEL - Kraftwerkes in Lappach von anerkannten Fachleuten besten Rufes einzuholen, um das Ansehen der Bevölkerung der Gemeinde Mühlwald zu retten und ungerechtfertigte Verdächtigungen klären zu lassen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, dass diese Fachkräfte bei entsprechender Legitimierung an ihrer Arbeit nicht behindert werden.

Mit einer geharnischten Stellungnahme hat der Gemeinderat von Mühlwald am 11. Dezember 1964 auf einen Artikel der Zeitung „L'Adige“ vom 20. November 1964 reagiert. Darin war das Gerücht genährt worden, dass der Rohrbruch im Zösesental möglicherweise terroristische Hintergründe haben könnte.

Hier einige Auszüge aus dem Beschluss, der bei 14 anwesenden Gemeinderäten einstimmig gefasst worden ist. Der Gemeinderat stellt fest, „dass durch diesen ungerechtfertigten Versuch der Verantwortungsverlagerung die Bevölkerung der Gemeinde sehr entrüstet ist, weil sie darin das Bestreben sieht, ihr auch an Ereignissen, die durch höhere Gewalt oder aus technischen Mängeln entstanden sind, Kollektivschuld anzulasten, um weitere freiheitsbeschränkende Massnahmen im Gemeindegebiet heraufzurufen und das Ansehen der friedlichen Gemeindebürger und der Gemeinde insgesamt öffentlich zu schädigen.....“

Beschlossen wird, einen Brief an das ENEL in Rom und die Tageszeitungen „Dolomiten“, „Alto Adige“ und „L'Adige“ zu schicken, in welchem dem Ing. Dal Col öffentlich vorgehalten wird, die Vermutung, es würde sich um einen Terroranschlag handeln, öffentlich kundgetan zu haben. Dies wird als „ungerechtfertigte Verdächtigung“ bezeichnet, durch welche „dem Ansehen und guten Rufe der Bevölkerung der Gemeinde Mühlwald erwachsen“, sei und wodurch „die arbeitsame und friedliche Bevölkerung der Gemeinde zutiefst gekränkt sei“.

Der Gemeinderat erhebt schliesslich die Forderung nach einer vorbehaltlosen und lückenlosen Aufklärung der Ereignisse und behält sich das Recht vor, „auf eigene Kosten ein Gutachten über die Ursache des Bruches der Druckrohrleitung ... von anerkannten Fachleuten besten Rufes einzuholen“.

Der Jahrgang 1929 feiert den 80sten Geburtstag



Von links nach rechts 1. Reihe: Jakob Plankensteiner, Anna Kirchler, Berta Knapp Außerhofer, Maria Gasser Aschbacher, Marianna Feichter Burgmann, Theresia Hainz Oberhollenzer.

Von links nach rechts 2. Reihe: Sr. Archangela Mittermair, Hw. Anton Auer, Alois Niederbrunner, Alfons Seeber, Maria Großgasteiger Plaickner, Rosa Nöckler Steiner.

Von links nach rechts 3. Reihe: Josef Mair unter der Eggen, Alois Außerhofer, Joachim Aschbacher, Sebastian Oberbichler, Hubert Niederkofler

Am 15. März, Fest der hl. Gertraud, dem Patrozinium unserer Pfarrkirche, durften wir mit großer Freude sechzehn rüstige Jubilare unserer Gemeinde zur gemeinsamen Geburtstagsfeier begrüßen. Beim feierlichen Hochamt wurden sie von unserem Hochw. Pfarrer Anton Auer vorgestellt und er dankte den Jubilaren für alles, was sie für die Pfarrgemeinde beigetragen haben, wünschte Ihnen Gesundheit, Gottes Segen und weiterhin Freude und Wohlergehen. In den Fürbitten wurde auch noch um viele gesunde, gute und sorgenfreie Jahre für unsere Jubilare gebetet. Nach der Eucharistiefeier war fotografieren angesagt, was gar nicht so einfach war, denn die

Jahrgangskollegen mussten einander zunächst begrüßen, hatten sich viel zu erzählen und fanden deshalb kaum Zeit für ein Gruppenfoto. Schade war aber auch dass einige aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein konnten: Paul Großgasteiger (Obergasser), Anna Maria Hopfgartner (Feichter) und Josef Plaickner (Brunnlahne). Aus Lappach fehlten: Hedwig Küer, Agnes Küer und Maria Theresia Auer. Nachher wurde beim Hotel am See der festliche Tag fortgesetzt. Ein gutes Mittagessen wartete auf die hohen Gäste, und von den vier begeisterten Sängern Zilli, Hilda, Werner und Lambert wurden sie mit dem Lied „Grißt den Göt“ fröhlich empfangen.

Zwei Kinder aus Lappach sagten ein Gedicht auf, und schließlich unterhielten sich alle recht gut, denn es war ja vieles zu erzählen, immerhin sind 80 Jahre eine lange Zeit!

Abschließend überreichten Rita und Christine von der Pfarrcaritas noch ein kleines Geburtstagsgeschenk, verbunden mit Glückwünschen, womit dann der gemütliche Tag endete. Die Pfarrgemeinde freute sich über so viele rüstige Jubilare, und wir alle schließen uns den guten Wünschen an. Den Sängern, Kindern, dem Sponsor Wasserkraft Mühlwald AG und allen, die zu dieser Feier beigetragen haben, ein herzliches Vergeltsgott.

PGR Caritas - Traudl Steiner

Priesterjubiläum am 26. Juli in Lappach

Die Pfarrgemeinde Lappach feiert am Sonntag, den 26. Juli 2009 das 50-Jahre-Priesterjubiläum von Hw. Markus Küer und zugleich das 40-Jahr-Jubiläum von Ortspfarrer Anton Auer.

Lieber Kinder!

Wir machen wieder eine Reise durch den Märchenwald. Rapunzel ist gefangen. In einem hohen Turm ruft sie um Hilfe. Sie verlässt sich darauf, dass sie der Königssohn rettet. Sie hat ihm einen verschlüsselten Brief geschrieben. Könnt ihr ihn entziffern? Wenn ihr die richtigen Buchstaben an die Stelle der Geheimzeichen schreibt, seht ihr was Rapunzel dem Königssohn sagen will.

Die Buchstaben a, A, e, E, und i, I haben ein Geheimzeichen:

a und A = ☀

e und E = ♥

i und I = ☺

L ☺ ♥ b ♥ r Kön ☺ gssohn,

☺ch h☀b♥ ♥☺n♥ gut♥ ☺d♥♥, w☺♥ w☺r
b♥☺d♥ fl☺♥h♥n könn♥n: Komm morg♥n um
M☺tt♥rn☀cht zum Turm. ☀b♥r s♥☺ g☀nz
l♥☺s♥, d☺♥ Z☀ub♥r☺n h☀t ♥☺n♥n l♥☺cht♥n
Schl☀f! ☺ch l☀ss♥ m♥☺n H☀☀r h♥runt♥r und
du st♥☺gst d☀r☀n zu m☺r h☺n☀uf. Br☺ng
♥☺n♥n F☀llsch☺rm m☺t! D☀m☺t spr☺ng♥n
w☺r d☀nn g♥m♥☺ns☀m ☺n d☺♥ Fr♥☺h♥☺t
und r♥☺t♥n ☀uf d♥☺n♥m w♥☺ß♥n Pf♥rd zu
d♥☺n♥n ♥lt♥rn. ☺ch fr♥u♥ m☺ch schon s♥hr!
D♥☺n R☀punz♥l.

Viel Spaß beim Entziffern der Geheimschrift wünscht Agnes Feichter

Wer darf wann in Rente gehen?

Wichtige Informationen zum Renteneinstiegsalter

Ab Juli 2009 kommt das Jahressummensystem, das die Erhebung der Rentenvoraussetzungen für jene, die weniger als 40 Jahre lang gearbeitet haben, ändert. Das komplexe Erhebungsverfahren ist für den angehenden Rentner schier undurchschaubar und verlangt umso mehr die Kenntnisse und Betreuung von Patronatsmitarbeitern.

Ab 01. Juli 2009 müssen Selbstständige (Bauern, Handwerker, Kaufleute...) mindestens 60 Jahre alt sein und die Summe von Alter und Beitragsjahre muss 96 ergeben. Ein im Juli 2009 60 jähriger Bauer kann z.B. mit 36 Arbeitsjahren die erforderliche Jahressumme von 96 erreichen. Zum Vergleich haben Lohnabhängige einen geringen Vorteil. Sie müssen ab 1. Juli 2009 mindestens 59 Jahre alt sein und die Jahressumme 95 erreichen. Ab Jänner 2011 erhöht sich die Jahressumme für Selbstständige auf 97, wobei ein Mindestalter von 61 Jahren erforderlich sein wird. Für Lohnabhängige erhöht sich die Quote auf 96 und einem erforderlichen Mindestalter von 60 Jahren.

Nochmals erhöht sich die Quote ab Jänner 2013, und zwar auf 98 und einem Mindestalter von 62 Jahren für Selbstständige und auf die Quote 97 und einem Mindestalter von 61 Jahren für Lohnabhängige.

Errechnung der Jahressumme

Die Summe von Alter und Beitragszeit muss eine bestimmte Jahressumme im vorgesehenen Zeitraum (siehe Übersicht) ergeben. Für die Errechnung der Beitragszeiten werden nur jene Zeiten berücksichtigt, die für das Rentenrecht „diritto“, sprich effektiven Arbeitszeiten, zählen.

Die Jahressumme kann auch mit Teile von Jahren hinsichtlich Alter und Beitragsjahren erreicht werden. Wichtig ist nur, dass das erforderliche Mindestalter im ent-

sprechenden Zeitraum und mindestens 35 effektive Arbeitsjahre vorhanden sind.

Berechnung des Alters

Das Alter eines angehenden Rentners zu einem bestimmten Zeitpunkt errechnet sich aus Jahre und Tage. Die Tage müssen demnach in Jahre umgewandelt werden ($: 365$) und das Ergebnis ist auf die dritte Dezimalstelle anzugeben. Die Tage eines Jahres beginnt man ab den darauffolgenden Tag des Geburtstages bis zum Tag der Erhebung zu zählen.

Berechnung der Beitragsjahre

Die Beitragswochen eines angehenden Rentners müssen in Jahre umgewandelt werden ($: 52$). Das Ergebnis ist wiederum auf die dritte Dezimalstelle anzugeben.

Beispiel Nr. 1:

Ein Arbeiter der am 31. Juli 2009 59 Jahre und 6 Monate alt ist und zu diesem Zeitpunkt 35,5 (= 1846 Wochen) effektive Beitragsjahre vorweisen kann, hat die erforderliche Jahressumme von 95 am 31. Juli 2009 als lohnabhängiger Arbeiter erreicht. (Anlaufdatum der Rente = 1. Juli 2010)

Beispiel Nr. 2:

Erhebung der Voraussetzungen am 30. September 2010 eines Lohnabhängigen der am 20. Mai 1951 geboren ist.

Berechnung des Alters: 59 Jahre und 133 Tage $(59 + 133/365) = 59,364$ Jahre

Am 30. September 2010 erreicht dieser Lohnabhängige 1854 effektive Beitragswochen $(1854/52) = 35,654$ Jahre. Die Summe von Alter 59,364 Jahre + Beitragsjahre 35,654 = 95,018. Der Lohnabhängige erreicht im II. Semester 2010 die erforderliche Jahressumme 95 wobei er auch das erforderliche Mindestalter 59 Jahre und die erforderlichen effektiven Mindestbeitragsjahre 35 erfüllt. Anlaufdatum der

Rente = 1. Juli 2011

40 Beitragsjahre - Einstiegsfenster

Unabhängig vom Alter können Arbeitnehmer und Selbstständige mit 40 Beitragsjahren die Dienstaltersrente beanspruchen. Für diese gelten weiterhin die bisherigen vier Renteneintrittsfenster. Sie können also jeweils im Jänner, April, Juli oder Oktober in Rente gehen können, wenn im entsprechenden Trimester die 40 Beitragsjahre erreicht wurden. Für die Errechnung der 40 Beitragsjahre bleiben die vorhergehenden Regeln aufrecht d.h. die 40 Beitragsjahre müssen sich aus mindest. 35 effektiven Arbeitszeiten und max. 5 fakultativen Beitragsjahren zusammensetzen.

Rechtzeitig informieren ist wichtig

Alle Personen älteren Jahrganges (älter als 1956 geboren) sollten sich bereits jetzt über die Versicherungszeiten informieren. Die Mitarbeiter des Patronates ENAPA stehen allen Interessierten für die Überprüfung der Versicherungszeiten kostenlos zur Verfügung.

Adressen und Telefonnummern

des Patronatsbüros in Bruneck: St. Lorenzner-Str. 8/A - Tel. 0474-41 24 73.

Die Patronatsstellen des Bauernbundes sind für alle Bürger zugänglich, gleich ob Bauer, lohnabhängiger Arbeiter, Handwerker, Handeltreibender usw. Alle Dienste, die beim Patronat ENAPA in Anspruch genommen werden, sind auch für Nichtmitglieder des Südtiroler Bauernbundes zur Gänze kostenlos.

Musikgrundschule Mühlwald

Schwerpunkt Volksmusik im Schuljahr 2008/09



Im März 2008 präsentierte die Musikgrundschule Mühlwald in zwei öffentlichen Aufführungen Musik aus aller Welt. Hierauf entstand die Idee - auch in Verbindung mit dem Tiroler Gedenkjahr - den musikalischen Schwerpunkt im heurigen Schuljahr auf die Tiroler Volksmusik zu legen. Im Musikunterricht wurden in allen Klassen Volkslieder und Volkstänze eingelehrt. Sie wurden von vier Buben der 4. und 5. Klasse auf der Steirischen Harmonika begleitet. Eine beachtliche Leistung!

Martin Knapp (unten rechts)

machte den Vorschlag, mit den Buben der 4. und der beiden 5. Klassen eine Schuhplattlergruppe zu gründen und erklärte sich bereit, sie unentgeltlich zu betreuen. Im Rahmen eines „Tanzfestes“ am 18. April 2009 wurde dann das Gelernte zur Aufführung gebracht. Eingeladen waren die Familien der Schulkinder. Die Zuschauer konnten sich auch aktiv an den Tänzen beteiligen, was allgemeine Heiterkeit verbreitete. Großen Anklang fand die Schuhplattlergruppe mit ihren urigen Einlagen. Herzlichen Dank nochmals an Martin.

Zum Abschluss erklang das Südtiroler Heimatlied „Wohl ist die Welt so groß und weit“, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Als letzte Aktion der Volksmusikpflege fuhren die 4. und beide 5. Klassen am 13. Mai 2009 nach Toblach zu einem Sängertreffen unter dem Motto „Von der Mühlbacher bis zur Lienzer Klause“. Ungefähr 3000 (!) Schüler nahmen daran teil. Es wurden 8 Volkslieder gemeinsam gesungen, auch Beiträge von einzelnen Klassen kamen zur Aufführung.

Lissi Feichter



Einmal hin, einmal her, rundherum das ist nicht schwer...

